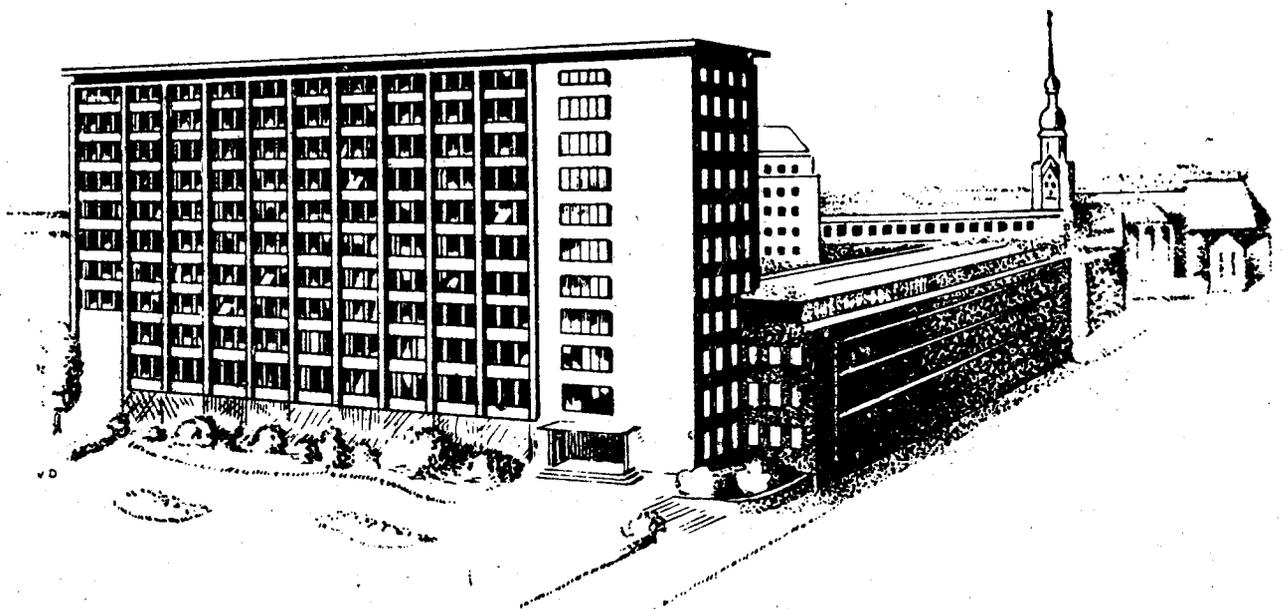


nicht ausgeben

DORTMUNDER STATISTIK



AMT FÜR STATISTIK UND WAHLEN DER STADT DORTMUND

AUGUST 1960

„DORTMUND“
(eine Kurzmonographie)

SONDERHEFT 12

HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND WAHLEN DER STADT DORTMUND
- Auflagenhöhe 800 Stück -

VERANTWORTLICH: DIREKTOR DR. K. DIETRICH

DORTMUND

EINE KURZMONOGRAPHIE

**SONDERDRUCK AUS DEM
DORTMUNDER ADRESSBUCH 1960**

VERLAG W. CRÜWELL, DORTMUND

INHALTS ÜBERSICHT

	Seite
Aus Dortmunds Geschichte	3
Zeittafel	3
Bevölkerung und Stadtgebiet	5
Erwerbstätigkeit, Wirtschafts- und Sozialstruktur . . .	10
Handel und Verkehr	14
Landwirtschaft	16
Kulturelle Einrichtungen	18
Sport	21
Erholung	21
Dortmunds Stellung im Fremdenverkehr	22
 Grafische Darstellungen	
Jährlicher Bevölkerungsgewinn bzw. -verlust seit 1947	5
Stadtgebiet nach Nutzungsarten	7
Dortmunder Entwicklungskurven	23, 24
 Schaubilder	
Die durchschnittliche Geschwindigkeit der Bevölkerungsbewegung	6
Einwohnerzahlen nach Stadtteilen	9

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Genehmigung des Verlages
und nur mit Quellenangabe gestattet.

DORTMUND

Aus Dortmunds Geschichte

Dortmund verdankt seine Entstehung der Lage am Südrande der westfälischen Bucht und am Nordrande der Ausläufer des deutschen Mittelgebirges, also der günstigen Verkehrssituation an dem wichtigen Schnittpunkt einer Handelsstraße in West-Ost-Richtung vom Rhein zur Weser, dem Hellweg, und einer Nord-Süd-Verbindung von der Nordsee über die Lippe und Ruhr nach Köln. Diese geographische Lage bestimmte seine Entwicklung. Dortmund hatte als Freie Reichsstadt fast 700 Jahre bestanden und im 14. Jahrhundert eine außerordentliche Blütezeit erlebt; es gehörte zu den führenden Hansestädten. Dann allerdings wurde die Stadt nach kriegerischen Verwicklungen im späten Mittelalter zunehmend bedeutungslos. Auf kulturellem Gebiete allerdings vermochte sie ihren Rang zu behalten. Erst seit dem Beginn der Industrialisierung um die Mitte des 19. Jahrhunderts trat eine neue allgemeine Belebung ein, die Dortmund in wirtschaftlicher, bevölkerungspolitischer und verkehrsmäßiger Hinsicht mit zentralen Funktionen zum Schwerpunkt Westfalens bzw. des östlichen Ruhrgebietes werden ließ und ihm zu der heutigen Stellung in der Welt verhalf.

Zeittafel

Zahlreiche Bodenfunde bezeugen eine uralte Besiedlung.

880—890

Erste Erwähnung Dortmunds (als Throtmanni) in einem Einkünfteverzeichnis des Stiftes Werden.

Zwischen 928 und 1068 fanden 27 Herrscherbesuche in Dortmund statt.

Vor 990

schon besitzt Dortmund gleiche Markt- und Kaufmannsrechte wie Köln und Mainz.

1229

Mitwirkung von Dortmunder Hansekaufleuten an Handelsverträgen in Smolensk, als Beispiel seines über das Baltikum bis nach Rußland reichenden Handels.

1232

König Heinrich VII. erteilt ein Privileg für eine zweite Handelsmesse in Dortmund.

1236

Kaiser Friedrich II. erneuert die durch Brand vernichteten älteren Privilegienurkunden.

1293

Der deutsche König Adolf verleiht Dortmund das Recht, Bier mit dem Gewürz- und Gärungsstoff „Grus“ zu brauen.

1296

Einbürgerung eines Bergmanns aus Dortmund-Schüren (erste Erwähnung eines Bergmanns im Ruhrgebiet).

1340 ff.

Dortmunder Hansekaufleute als Gläubiger des englischen Königs Eduard III.; mehrfache Verpfändung der englischen Königskrone an diese.

1343

Die Reichsstadt Dortmund erwirbt die halbe Grafschaft Dortmund als Reichslehen.

Etwa 1350

Aus der bisherigen „Hanse der deutschen Kaufleute“ entsteht eine „Hanse der deutschen Städte“, in der Dortmund zunächst Vorort der westfälischen Hansestädte ist.

1377

Besuch Kaiser Karls IV. Er bestätigt die früheren städtischen Privilegien der Reichsstadt.

1388—1390

Große Dortmunder Fehde gegen viele Reichsfürsten, Grafen, über 1200 Ritter und ungefähr 20 Städte.

1399

Bankrott der Stadt; Revolution der handwerklichen Gilden gegen den Rat und die Patrizier.

Um 1434

Kaiser Sigmund bestätigt, daß der Freistuhl der Feme, genannt „Zum Spiegel“, nur der Stadt Dortmund gehöre.

1504

Tod des letzten Grafen von Dortmund. Die Reichsstadt wird mit der gesamten Grafschaft Dortmund belehnt.

1543

Gründung des Archigymnasiums, des heutigen Stadtgymnasiums.

1618—1648

Große Verwüstungen durch den Dreißigjährigen Krieg mit erheblichen Schäden. Die Reichs- und Hansestadt Dortmund sank zu einer „unvermögenden und kraftlosen Land- und Feldstadt“ herab.

1756—1763

Im Siebenjährigen Krieg erlitten die Dortmunder Bürger und Bauern einen Gesamtschaden von 562 715 Gulden.

1776—1777

Konvention mit Preußen über gegenseitige Freizügigkeit. Beginn befreundeter Beziehungen.

1803

Verlust der Reichsfreiheit; Erbprinz Wilhelm von Oranien zieht als neuer Landesherr in Dortmund ein.

1808

Dortmund wird dem französischen Großherzogtum Berg eingefügt.

1815

Dortmund fällt an Preußen.

1832

Errichtung einer Eisengießerei, Kesselschmiede und Dampfmaschinenfabrik in Dortmund-Hombruch durch Friedrich Harkort (vorher Wetter a. d. Ruhr).

1839

Bau des Puddel- und Walzwerks „Hermannshütte“ in Dortmund-Hörde durch Hermann Diedrich Piepenstock aus Iserlohn.

1840

Erste Abteufung einer Tiefbauzeche im Stadtgebiet („Glückauf Tiefbau“ in Dortmund-Hombruch).

1847

Inbetriebnahme der Köln-Mindener Eisenbahn.

1855

Gründung der Dortmunder Bergbau- und Hütten-gesellschaft mit der Zeche Hansa und einem Puddel- und Walzwerk.

1856

Harpener Bergbau-AG, gegründet von Wilhelm von Hövel und Dr. Müser in Dortmund.

Es erscheint das erste Dortmunder Adreßbuch „Allgemeiner Wohnungsanzeiger für Dortmund“, gedruckt bei W. Crüwell, Dortmund.

1857

Errichtung des Puddel- und Walzwerks „Dortmunder Hütte“ (Ausbau zur „Dortmunder Union“ im Jahre 1872).

1871

Entstehung des Eisen- und Stahlwerks Hoesch.

1899

Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals und des Dortmunder Hafens.

1905

Eingemeindung der Landgemeinde Körne.

1914

Eingemeindung der 8 Landgemeinden Dorstfeld, Huckarde, Wischlingen, Rahm, Deusen, Eving, Lindenhorst, Kemminghausen.

1918

Eingemeindung der 2 Landgemeinden Brackel und Wambel.

1928

Eingemeindung des Stadtkreises Hörde und der 22 Landgemeinden Oespel, Kley, Lütgendortmund, Bövinghausen, Kirchlinde, Marten, Westerfilde, Bodelschwingh, Brüninghausen, Mengede, Nette, Ellinghausen, Holthausen (Amt Brambauer), Brechten, Kirchderne, Derne (unter Grenzberichtigung gegen die Stadt Lünen), Grevel, Lanstrop, Kurl, Husen, Asseln, Wickede.

1929

Eingemeindung der 9 Landgemeinden Barop, Kirchhörde, Wellinghofen, Berghofen, Schüren, Aplerbeck, Syburg, Sölde (unter Grenzberichtigung gegenüber der Landgemeinde Holzwickede des Landkreises Hörde), des Nord-Ostteils der Landgemeinde Somborn (bisher Landkreis Bochum).

1943—1945

Vollständige Zerstörung der Stadt Dortmund im zweiten Weltkrieg durch 105 englische Hauptluftangriffe, darunter 8 Großluftangriffe.

1946

Nachdem die Militärregierung durch die Zusammenlegung des nördlichen Teils der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen am 18. 7. 1946 das Land Nordrhein-Westfalen gebildet hatte, wurde Dortmund in dieses Land eingegliedert.

Bevölkerung und Stadtgebiet

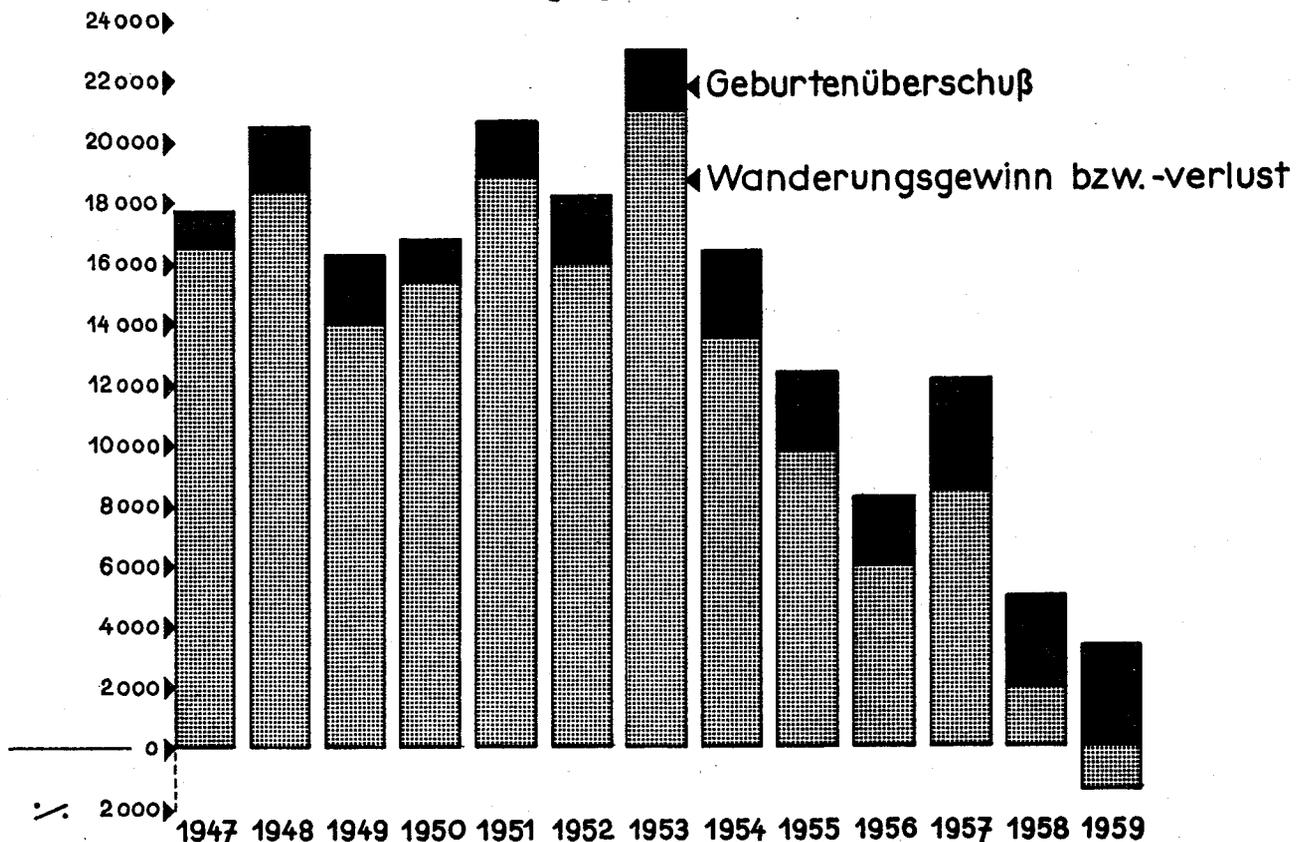
Mit einigen Bevölkerungszahlen und Flächenangaben soll diese Entwicklung umrissen werden. Während im Mittelalter als Höchststand etwa 10 000 Einwohner gezählt wurden, ging die Bevölkerung Dortmunds während des Dreißigjährigen Krieges auf nahezu 2000 zurück. Selbst 1818 belief sich die Einwohnerzahl Dortmunds auf nur 4289 und im Jahre 1843 noch auf 7620; aber 1849 schon wieder auf 10 515, womit Dortmund bereits um diese Zeit bevölkerungsmäßig die größte Stadt des Ruhrgebietes war.

Mit fortschreitender Industrialisierung trat insbesondere durch den Zuzug von Arbeitskräften aus dem Osten eine stärkere Zunahme ein, die sich nach jeweiligem Gebietsstand von 1858 mit 22 115 Einwohnern, 1871 mit 44 420 Einwohnern, 1885 mit 78 435 Einwohnern, 1895 mit 111 232 Einwohnern auf 142 733 im Jahre 1900 steigerte. Mit Erreichung der Grenze von 100 000 Einwohnern am 11. April 1894 war Dortmund als erste Stadt im Ruhrrevier Großstadt geworden. Vor allem übte neben dem Bergbau die eisenschaffende Industrie eine starke städtebildende Kraft aus. In der Folge von Zuwanderung, Eingemeindungen und Geburtenüberschuß erreichte Dortmund 1929 eine weitere Spitze mit 541 667 Einwohnern. Seit 1952 ist dieser Stand wieder über-

schritten; am 30. April 1960 hatte Dortmund 628 658 Einwohner.

Während der jährliche Bevölkerungszuwachs nach dem Zusammenbruch wegen der erheblichen Zuwanderung aus den Ostgebieten mit 22 949 im Jahre 1953 den höchsten Stand erreichte, trat in der anschließenden Zeit überwiegend als Folge der durch die Krisenerscheinungen in der Montanindustrie bedingten Fortzüge eine starke Abnahme ein; im Jahre 1959 betrug der Bevölkerungszuwachs nur noch 1994 Einwohner. Nachdem der Mitte 1958 einsetzende Rückgang der Eisen- und Stahlerzeugung bereits im Frühjahr 1959 durch einen kräftigen Wiederanstieg abgelöst worden war, läßt die im Bergbau durch den Wettbewerb des Erdöles und -gases und im Verlauf der Rationalisierungsmaßnahmen sich abzeichnende Strukturwandlung darauf schließen, daß die weitere Bevölkerungsentwicklung gegenwärtig im wesentlichen von dem jeweiligen Geburtenüberschuß abhängt, sofern nicht neue Arbeitsplätze durch Heranziehung von ausgeglicheneren und krisenfesteren Investitions- und Konsumgüterindustrien geschaffen werden können. Abgesehen davon, daß sich Städte der Schwerindustrie immer schon hinsichtlich der Steuerkraft in einer schwächeren Lage befinden, sind diese Umstände für Dortmund nicht nur in finanzieller Beziehung, sondern auch für das gesamte Gemeindeleben von großer Bedeutung.

Jährlicher Bevölkerungsgewinn bzw.-verlust seit 1947



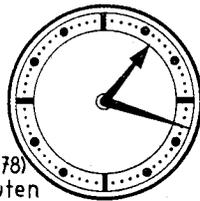
Stadt Dortmund
Amt für Statistik und Wahlen
v.D.

Die durchschnittliche Geschwindigkeit der Bevölkerungsbewegung

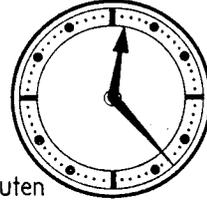
Dortmund 1959



Alle 52 (54) Minuten kam ein Dortmunder zur Welt



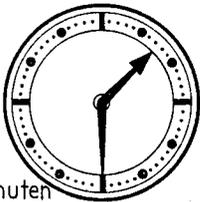
Alle 78 (78) Minuten starb ein Dortmunder



Alle 23 (21) Minuten zog eine Person zu



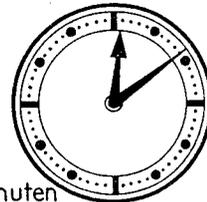
Alle 22 (22) Minuten zog eine Person fort



Alle 90 (90) Minuten wurde eine Ehe geschlossen



Alle 264 (107) Minuten nahm die Bevölkerung um eine Person zu



Alle 9 (11) Minuten war ein Umzug

(In Klammern Vorjahreszahlen)
vD Stadt Dortmund
vD Amt für Statistik und Wahlen

Die Veränderungen des Gebietsstandes der Stadt Dortmund gehen von 27,7 qkm im Jahre 1858 über 30,78 qkm im Jahre 1905 bis zu 271,52 qkm seit dem Jahre 1929, wenn von der geringfügigen Grenzberichtigung mit der Stadt Lünen im Jahre 1950 abgesehen wird. Die Stadtgebietsfläche erlangte insbesondere durch eine großzügige und weitsichtige Eingemeindungspolitik zwischen den Jahren 1905 bis 1929 ungefähr eine zehnfache Ausdehnung, die der wachsenden Stadt in einem geschlossenen Wirtschafts- und Verwaltungsgebiet den notwendigen Lebensraum gab.

Die vorteilhafte Auswirkung der Eingemeindungen auf das Verhältnis von Einwohnerzahl und Raum spiegelt sich in der veränderten Bevölkerungsdichte wider. Vor der Eingemeindung von 1905 betrug sie 62,4 Einwohner je ha. Sie erreichte den Höchststand von 82,4 Einwohner je ha im Jahre 1914 und sank dann 1929 fühlbar auf 19,7 Einwohner je ha. Am 31. 12. 1959 war sie wieder auf 23,2 Einwohner je ha angestiegen. Mit der Stadterweiterung hat die wirtschaftliche Struktur und die soziale Gliederung der Bevölkerung Dortmunds ein anderes Bild bekommen.

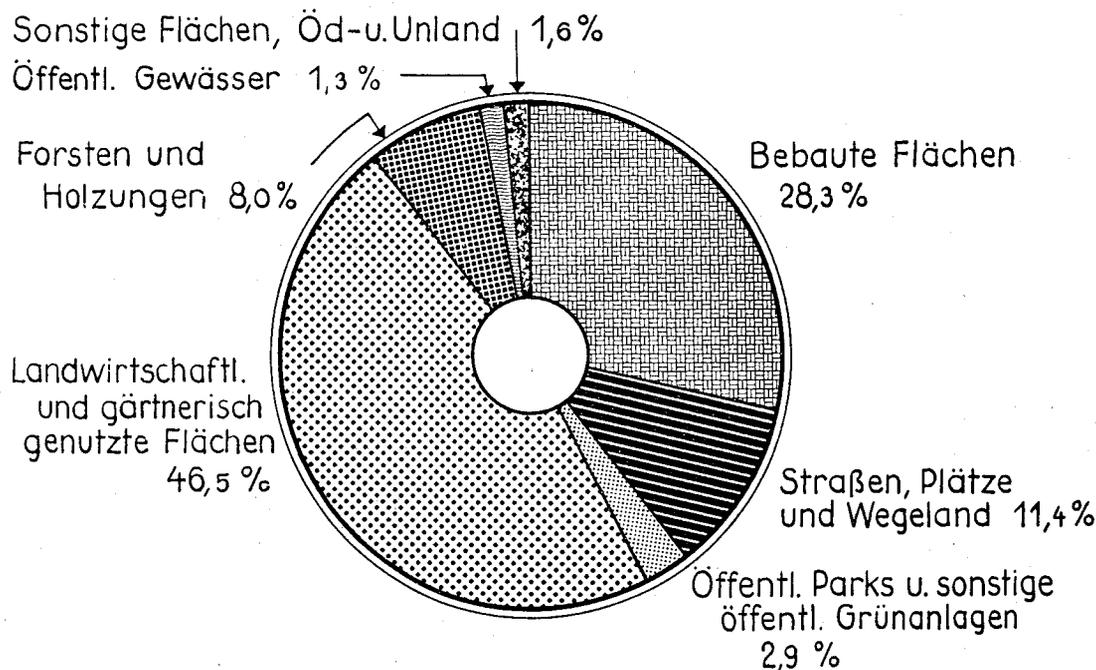
Der Mittelpunkt und das Wahrzeichen von Dortmund ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende Reinoldikirche. Dieser zentrale Punkt, der Turmbolzen an der Westseite, liegt 85,42 m über dem Meeresspiegel (Normalnull), auf 7° 28' 6" östlicher Länge von Greenwich und 51° 30' 58" nördlicher Breite. Der Höhenunterschied bewegt sich zwischen dem niedrigsten Punkt Dortmunds von 60 m beim Austritt der Emscher aus dem Stadtgebiet bei Mengede und dem höchsten Punkt von 252 m in der Blickstraße des Ortsteils „Auf dem Schnee“. Die größte Ausdehnung des Stadtgebietes beträgt 21 km in Nord-Süd-Richtung und 23 km in Ost-West-Richtung. Die Stadtgrenze verläuft mit einer Länge von 106 km aus den Niederungen des Münsterlandes an der Lippe über das Ardeygebirge bis zum Ruhrtal. Mit seiner Gesamtfläche von 271,52 qkm ist Dortmund der Grundfläche nach neben den 3 Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen nach München die größte Stadt der Bundesrepublik Deutschland.

Das Stadtgebiet teilt sich nach Nutzungsarten folgendermaßen auf:

Nutzungsart	qkm	%
1. Bebaute Fläche (Haus- und Hofräume einschl. Haus- und Ziergärten, Ruinengrundstücke, Baustellen, Lager- und Ladeplätze u. dgl.)	76,92	28,3
2. Straßen-, Platz- und Wegeland, sonstiges Verkehrsgelände (Eisenbahn, Flugplätze u. dgl.)	30,91	11,4
3. Öffentl. Parks und sonstige Grünanlagen, Spiel- und Sportplätze (auch priv.), Friedhöfe (auch geschl.)	8,05	2,9
4. Landwirtschaftl. und gärtnerisch genutzte Flächen (Ackerland, Erwerbsgartenland, Wiesen, Viehweiden, Obstanlagen, Baumschulen usw.), Lauben- und Kleingartenland	126,15	46,5
5. Forsten und Holzungen, (auch wenn abgeholzt, aber zur Wiederaufforstung bestimmt)	21,65	8,0
6. Öffentl. Gewässer, (Seen, Flüsse, Kanäle, Bäche)	3,52	1,3
7. Sonstige Flächen, (Üdland, Unland, Sandgruben, nicht öffentliche Gewässer u. dgl.)	4,32	1,6
Stadtgebiet insgesamt	271,52	100,0

Der Anteil der landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Fläche, der Forsten, Grünanlagen einschl. des Kleingartenlandes und dergleichen beträgt mehr als die Hälfte der gesamten Stadtfläche.

Stadtgebiet nach Nutzungsarten



Wird das Dortmunder Stadtgebiet nach Stadtteilen und Verwaltungsbezirken mit der fortgeschriebenen Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt, so läßt sich die Größe sowie die Bevölkerungsdichte und -verteilung in der nachstehenden Übersicht erkennen:

Stadtteile und Verwaltungsbezirke
Fläche, Bevölkerung, Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsverteilung am 31. 12. 1959

Stadtteile und Verwaltungsbezirke	Gebietsfläche in ha*)	Bevölkerung			Auf 1 ha kommen... Einwohner	Von 1000 Einwohnern wohnen in...
		männlich	weiblich	zusammen		
Stadtkern	78,1	2 136	2 590	4 726	60,5	7,5
Stadtkern-Randgebiet	96,5	3 598	5 374	8 972	93,0	14,2
Steinplatz	83,0	7 502	8 189	15 691	189,0	24,9
Nordmarkt	425,5	12 306	12 851	25 157	59,1	40,0
Borsigplatz	324,1	9 096	10 014	19 110	59,0	30,4
Kaiserbrunnen	214,0	12 424	14 339	26 763	125,1	42,5
Körne	169,6	4 495	5 190	9 685	57,1	15,4
Westfalendamm	487,7	7 237	8 939	16 176	33,2	25,7
Ruhrallee	283,1	9 984	12 040	22 024	77,8	35,0
Westfalenhalle	245,1	7 097	9 019	16 116	65,8	25,6
Tremonia	138,8	4 585	5 382	9 967	71,8	15,8
Rheinische Straße	222,1	10 839	12 260	23 099	104,0	36,7
Hafen	376,1	15 562	17 126	32 688	86,9	51,9
Innenstadt zusammen	3 143,7	106 861	123 313	230 174	73,2	365,6
Aplerbeck	1 024,1	8 777	10 221	18 998	18,6	30,2
Berghofen	642,7	4 570	5 010	9 580	14,9	15,2
Schüren	208,5	3 441	3 839	7 280	34,9	11,6
Sölde	399,1	1 866	2 158	4 024	10,1	6,4
Söldeholz	281,7	914	935	1 849	6,6	2,9
Verw.-Bez. Aplerbeck zus.	2 556,1	19 568	22 163	41 731	16,3	66,3
Brackel	827,4	7 232	8 309	15 541	18,8	24,7
Asseln	980,1	3 738	4 059	7 797	8,0	12,4
Wambel	281,6	3 382	3 734	7 116	25,3	11,3
Wickede	904,6	3 144	3 513	6 657	7,4	10,5
Kurl-Husen	443,2	2 736	3 062	5 798	13,1	9,2
Verw.-Bez. Brackel zus.	3 436,9	20 232	22 677	42 909	12,5	68,1

*) Gebietsfläche nach der Grenzänderung vom 1. 4. 1957 zwischen dem Stadtteil Westfalendamm und den Verwaltungsbezirken Aplerbeck, Brackel, Hörde

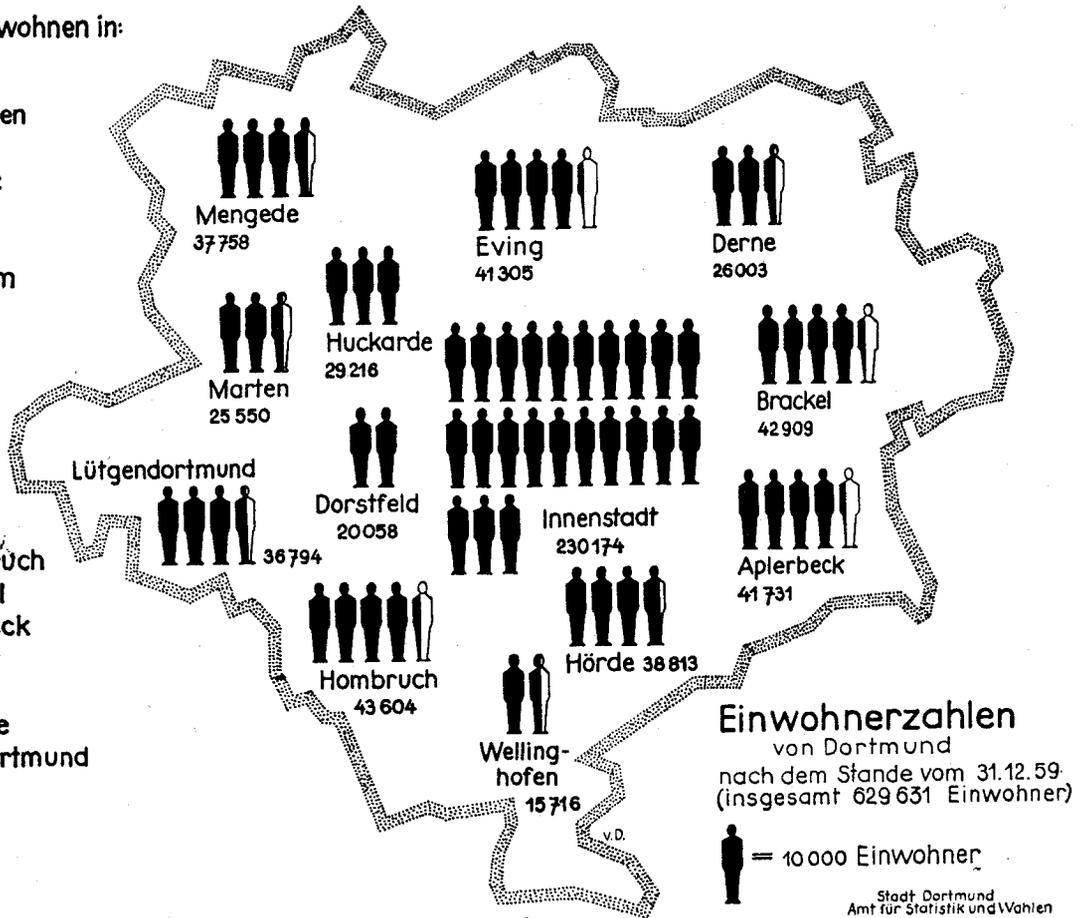
noch Stadtteile und Verwaltungsbezirke

Stadtteile und Verwaltungsbezirke	Gebiets- fläche (in ha)	Bevölkerung			Auf 1 ha kommen... Einwohner	Von 1000 Einwohnern wohnen in...
		männlich	weiblich	zusammen		
Derne	503,9	2 452	2 653	5 105	10,1	8,1
Grevel	435,2	349	319	668	1,5	1,1
Hostedde	221,4	693	760	1 453	6,6	2,3
Kirchderne	403,3	2 466	2 437	4 903	12,2	7,8
Lanstrop	739,7	1 401	1 422	2 823	3,8	4,5
MSA-Siedlung	76,6	2 793	2 606	5 399	70,5	8,5
Scharnhorst	567,8	2 785	2 867	5 652	10,0	9,0
Verw.-Bez. Derne zus.	2 947,9	12 939	13 064	26 003	8,8	41,3
Verw.-Bez. Dorstfeld zus.	565,4	9 684	10 374	20 058	35,5	31,9
Eving	645,5	13 969	13 968	27 937	43,3	44,4
Brechten	650,5	1 892	1 951	3 843	5,9	6,1
Holthausen	434,9	404	407	811	1,9	1,3
Kemminghausen	147,9	1 614	1 678	3 292	22,3	5,2
Lindenhorst	243,0	2 823	2 599	5 422	22,3	8,6
Verw.-Bez. Eving zus.	2 121,8	20 702	20 603	41 305	19,5	65,6
Verw.-Bez. Hörde zus.	464,4	18 058	20 755	38 813	83,6	61,6
Hombruch	182,1	6 600	7 471	14 071	77,3	22,3
Barop	196,4	3 412	3 863	7 275	37,0	11,6
Brüninghausen, Renninghausen	252,5	2 881	3 056	5 937	23,5	9,4
Eichlinghofen, Salingen	427,6	1 837	2 008	3 845	9,0	6,1
Großbarop, Kleinbarop	238,5	510	517	1 027	4,3	1,6
Großholthausen, Kleinholthausen, } Löttringhausen, Schanze, Schnee }	785,2	1 522	1 693	3 215	4,1	5,1
Kirchhörde	160,5	1 543	1 991	3 534	22,0	5,6
Kruckel, Menglinghausen, Persebeck	513,4	1 584	1 692	3 276	6,4	5,2
Schönau	33,6	618	806	1 424	42,4	2,3
Verw.-Bez. Hombruch zus.	2 789,8	20 507	23 097	43 604	15,6	69,2
Huckarde	538,4	10 267	10 670	20 937	38,9	33,2
Deusen	181,7	1 340	1 286	2 626	14,5	4,2
Rahm-Wischlingen	241,6	2 845	2 808	5 653	23,4	9,0
Verw.-Bez. Huckarde zus.	961,7	14 452	14 764	29 216	30,4	46,4
Lütgendortmund, Holte	627,3	8 117	9 629	17 746	28,3	28,2
Bövinghausen, Westrich	407,8	4 260	4 030	8 290	20,3	13,1
Kley, Oespel	635,2	4 074	4 219	8 293	13,1	13,2
Somborn	129,2	1 161	1 304	2 465	19,1	3,9
Verw.-Bez. Lütgendortmund zus.	1 799,5	17 612	19 182	36 794	20,4	58,4
Marten	532,1	9 274	10 007	19 281	36,2	30,6
Kirchlinde	318,1	2 902	3 367	6 269	19,7	10,0
Verw.-Bez. Marten zus.	850,2	12 176	13 374	25 550	30,1	40,6
Mengede	592,4	5 006	6 240	11 246	19,0	17,9
Bodelschwingh, Westerfilde	602,0	4 951	4 954	9 905	16,5	15,7
Brüninghausen	295,1	434	344	778	2,6	1,2
Ellinghausen	243,0	76	72	148	0,6	0,2
Groppenbruch, Schwieringhausen	554,8	570	575	1 145	2,1	1,8
Nette	570,6	3 806	3 848	7 654	13,4	12,2
Oestrich	111,4	3 724	3 158	6 882	61,8	11,0
Verw.-Bez. Mengede zus.	2 969,3	18 567	19 191	37 758	12,7	60,0
Wellinghofen	399,4	987	1 273	2 260	5,7	3,6
Benninghofen, Niederhofen	582,4	2 581	2 929	5 510	9,5	8,8
Bittermark, Lücklemburg	430,9	1 726	2 003	3 729	8,7	5,9
Hachenev	360,8	798	873	1 671	4,6	2,7
Syburg	658,4	425	514	939	1,4	1,5
Wichlinghofen	113,1	800	807	1 607	14,2	2,5
Verw.-Bez. Wellinghofen zus.	2 545,0	7 317	8 399	15 716	6,2	25,0
Außenstadt zusammen	24 008,0	191 814	207 643	399 457	16,6	634,4
Dortmund insgesamt	27 151,7	298 675	330 956	629 631	23,2	1000,0

Von 1000 Einwohnern wohnen in:

- 51,9 ■ Hafen
- 42,5 ■ Kaiserbrunnen
- 40,0 ■ Nordmarkt
- 36,7 ■ Rheinische Str.
- 35,0 ■ Ruhrallee
- 30,4 ■ Borsigplatz
- 25,7 ■ Westfalendamm
- 25,6 ■ Westfalenhalle
- 24,9 ■ Steinplatz
- 21,7 ■ Stadtmitte
- 15,8 ■ Tremonia
- 15,4 ■ Körne

- 69,2 ■ Hombruch
- 68,1 ■ Brackel
- 66,3 ■ Aplerbeck
- 65,6 ■ Eving
- 61,6 ■ Hörde
- 60,0 ■ Mengede
- 58,4 ■ Lütgendortmund
- 46,4 ■ Huckarde
- 41,3 ■ Derne
- 40,6 ■ Marten
- 31,9 ■ Dorstfeld
- 25,0 ■ Wellinghofen



Aus dem Bevölkerungsstand geht hervor, daß gegenwärtig die Vorkriegseinwohnerzahl von 542 000 um rd. 88 000 und die Nachkriegseinwohnerzahl von schätzungsweise 300 000 um rd. 330 000 Personen überschritten ist. Während fast $\frac{2}{3}$ der Einwohner Dortmunds (63%) in der Außenstadt (seit 1914 eingemeindetes Gebiet) wohnt, entfallen 37% auf die Innenstadt (Stadtgebiet bis 1914). Jedoch dürfte der Stand vor dem Kriege mit 53% nicht mehr erreicht werden, da sich die Struktur der Stadtmitte nach dem Wiederaufbau grundlegend geändert hat und sich die Wohnplätze durch den Bau von umfangreichen Siedlungen in den Außenbezirken verlagert haben.

Auf 1 ha Grundfläche kommen in der Innenstadt 73 Einwohner, dagegen in der Außenstadt nur 17 Einwohner. Während in der Bundesrepublik Deutschland auf 1000 Männer 1124 Frauen entfallen, sind es in Dortmund nur 1108, bedingt durch die überwiegende Montanindustrie, in der mehr männliche als weibliche Arbeitskräfte tätig sein können.

Die Dortmunder Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht am 31. 12. 1959 ist aus der anschließenden Gliederung zu erkennen (in $\frac{0}{100}$):

Altersgruppen	insgesamt	davon	
		männl.	weibl.
bis unter 6 Jahren	128	138	120
von 6 „ „ 14 „	97	104	91
„ 14 „ „ 16 „	29	32	26
„ 16 „ „ 18 „	36	39	32
„ 18 „ „ 20 „	35	39	32
bis unter 5 Jahren	115	123	107
von 5 „ „ 10 „	64	69	60
„ 10 „ „ 15 „	60	64	56
„ 15 „ „ 20 „	86	96	78
„ 20 „ „ 25 „	72	77	67
„ 25 „ „ 30 „	76	82	71
„ 30 „ „ 35 „	73	68	77
„ 35 „ „ 40 „	59	53	64
„ 40 „ „ 45 „	63	57	68
„ 45 „ „ 50 „	76	71	82
„ 50 „ „ 55 „	77	77	77
„ 55 „ „ 60 „	64	64	64
„ 60 „ „ 65 „	45	40	51
„ 65 „ „ 70 „	33	28	37
„ 70 „ „ 75 „	21	18	23
„ 75 und älter	16	13	18
Insgesamt	1000	1000	1000

Der heutige Altersaufbau kann nur aus der Entwicklung in einer Zeitspanne von etwa 7 Jahrzehnten verstanden werden. Die während dieser Zeit eingetretenen Umschichtungen sind aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich, die wegen des besseren Überblicks nach Altersgruppen von jeweils 20 Jahrgängen eingeteilt ist:

Altersgliederung

Stichtag	Einwohner insges. ¹⁾	davon von Tausend im Alter von..... bis unter.....			
		bis 20	20 bis unter 40	40 bis unter 60	60 und darüber
1. 12. 1890	200 700	475	333	156	36
1. 12. 1910	440 890	466	341	150	43
16. 6. 1925	525 837	369	364	212	55
16. 6. 1933	540 875	305	383	234	78
17. 5. 1939 ²⁾	547 865	301	345	251	103
29. 10. 1946 ³⁾	450 198	277	290	311	122
13. 9. 1950	507 349	271	280	315	134
31. 12. 1959	629 631	325	279	281	115

¹⁾ Bis 1950 Stadtgebiet, wie es ab 1. 8. 1929 bis 1950 bestand; ab 1950 mit Grenzberichtigung gegenüber Lünen.

²⁾ Im Wehr- und Arbeitsdienst stehende rd. 10 000 männliche Dortmunder zugesetzt.

³⁾ 14 000 am Stichtag noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene zugesetzt, die nach den damaligen Unterlagen noch zurückzuerwarten waren.

Aus der Entwicklung der Altersgliederung ergibt sich für 1910 das Bild der wachsenden Großstadt mit einer breiten Basis von jungen Leuten. 80% der Bevölkerung waren weniger als 40 Jahre alt. Die Jahrgänge etwa über 40 waren demgegenüber noch schwach besetzt.

Nachdem dieser Verlauf durch den ersten Weltkrieg jäh unterbrochen worden war, machte sich erst nach 1950 wieder eine Aufwärtsbewegung bemerkbar. Schon von etwa 1928 an reichte die Geburtenziffer nicht mehr zur ständigen Erhaltung der Bevölkerungszahl aus. Langsam, und zuerst wenig beachtet, hatte sich eine Altersumschichtung vollzogen. Das natürliche Hineinwachsen stärkerer Jahrgänge in die höheren Altersstufen setzte sich fort. Erst nach dem zweiten Weltkrieg beginnt auch der Altersaufbau sich in gewissem Umfang neu zu formen. Die Überalterung machte weitere Fortschritte, gefördert durch den Geburtenausfall seit Kriegsbeginn und die Kriegsverluste. Im Jahre 1910 standen von 100 Einwohnern rd. 47 im Alter bis zu 20 Jahren, 1959 sind es nur 33. 1910 waren noch rd. 19% der Bevölkerung 40 Jahre und älter, 1959 sind es bereits 40%, also mehr als verdoppelt. Die starke Zuzugsbewegung aus den Ostgebieten setzte sich vorwiegend aus jüngeren männlichen Personen bis unter 40 Jahren zusammen; außerdem kehrten zahlreiche Kriegsteilnehmer in diesen Altersklassen zurück. Eine überdurchschnittliche Auffüllung der Nachwuchskräfte für das Berufsleben tritt deutlich hervor, worin auch ein Beitrag zum Wiederaufbau Dortmunds gesehen werden kann.

Die konfessionelle Zusammensetzung der Dortmunder Bevölkerung am 31. 12. 1959 ergibt folgendes Bild:

Konfession	Einwohner insgesamt		davon			
			männl.		weibl.	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
evangelisch	351 541	55,8	163 259	54,7	188 282	56,8
katholisch	232 803	37,0	108 791	36,4	124 012	37,5
jüdisch	269	0,0	139	0,0	130	0,0
sonst. Gemeinschaft. ohne Bekenntnis	1 919	0,3	1 051	0,4	868	0,3
	43 099	6,9	25 435	8,5	17 664	5,4
Insgesamt	629 631	100,0	298 675	100,0	330 956	100,0

Es dürfte aufschlußreich sein, noch einen Blick auf die Entwicklung des Wohnungsbaues und der Bevölkerung zu werfen. Aus der nachstehenden Übersicht lassen sich die Veränderungen in dem jeweiligen Stand und Zugang der Einwohner und Wohnungen erkennen, wobei zwar zeitlich wechselnde Begriffsbestimmungen zu berücksichtigen sind:

Jahr	Einwohner			Wohnungen		
	Stichtag	Ges. Zahl	Jahreszugang	Stichtag	Ges.-bestand	Jahreszugang
1939	17. 5. 39	537 865	2 346	17. 5. 39	160 739	1 930
1945/46	1. 1. 46	418 311	.	2. 9. 45	101 109	.
1951	31. 12. 51	532 619	20 531	31. 12. 51	124 463	7 943
1952	31. 12. 52	550 711	18 092	31. 12. 52	133 440	7 766
1953	31. 12. 53	573 660	22 949	31. 12. 53	143 822	10 382
1954	31. 12. 54	590 063	16 403	31. 12. 54	154 892	11 104
1955	31. 12. 55	602 493	12 430	31. 12. 55	162 485	7 708
1956	31. 12. 56	610 543	8 050	31. 12. 56	176 348	7 197
1957	31. 12. 57	622 714	12 171	31. 12. 57	183 238	6 890
1958	31. 12. 58	627 637	4 923	31. 12. 58	189 403	6 265
1959	31. 12. 59	629 631	1 994	31. 12. 59	197 115	7 712

Seit der Währungsreform wurden in Dortmund bis zum Jahresende 1959 insgesamt 95 605 Wohnungen im sozialen Wohnungsbau gefördert und im freifinanzierten Wohnungsbau fertiggestellt. Von diesen 95 605 Wohnungen waren 72 086 Wohnungen einschl. 4495 Heimplätze, zusammen also 76 581 Wohnungen (rd. 80%) mit öffentlichen Mitteln gefördert und 19 024 Wohnungen (rd. 20%) im freifinanzierten Wohnungsbau fertiggestellt worden. Obwohl hierdurch etwa 300 000 Personen mit neuem Wohnraum versorgt werden konnten, bleiben auch künftig noch manche Wohnungsprobleme zu lösen.

Erwerbstätigkeit, Wirtschafts- und Sozialstruktur

Nachdem die Zahl der Erwerbstätigen in Dortmund bereits im Januar 1952 den Vorkriegsstand von rd. 233 000 erreicht hatte, ist sie bis zum September 1959 auf rd. 276 000, also um etwa 43 000 bzw. 19% gestiegen. In diesem Aufschwung kommt deutlich die wirtschaftliche Kraft und die Dynamik unserer Stadt zum Ausdruck.

Einen Einblick in den Aufbau der Dortmunder Wirtschaft und Verwaltung gewähren nachstehende Angaben über die in den einzelnen Wirtschaftszweigen und -abteilungen beschäftigten Arbeitskräfte nach der Statistik des Arbeitsamtes:

Zahl der Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte und Beamte) in Dortmund nach Wirtschaftszweigen und -abteilungen*)

Stand 30. 9. 1959

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte insgesamt		davon	
	absolut	%	männl.	weibl.
Landwirtschaft, Tierzucht	1 221		614	607
Gärtnerei	1 336		564	772
Forst- und Jagdwirtschaft	2		2	—
Landwirtschaft u. Tierzucht, Forst- u. Jagdwirtschaft, Gärtnerei	2 559	0,9	1 180	1 379
Steinkohlenbergbau	43 555		42 592	963
Gewinnung und Bearbeitung von natürlichen Gesteinen u. Erden	208		198	10
Kalk-, Gips- und Zementindustrie	11		4	7
Brannt- und Formsteinherstellung	1 661		1 459	202
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	2 290		2 006	284
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	47 725	17,3	46 259	1 466
Eisen- und Stahlerzeugung einschl. Walzwerke und Ziehereien	34 808		32 539	2 269
Eisen- und Stahlgießerei	429		388	41
Metallgewinnung	610		459	151
Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie	3 603		2 299	1 304
Schmiederei, Schlosserei	1 243		1 122	121
Maschinen-, Apparate- und Armaturenbau	8 581		7 393	1 188
Kesselbau	818		813	5
Stahl- und Eisenbau (Brückenbau)	8 907		8 158	749
Schiffbau	120		116	4
Straßenfahrzeugbau	2 493		2 322	171
Waggonbau einschl. Industrie- und Feldbahnbau	645		564	81
Elektrotechnik	5 737		3 682	2 055
Feinmechanik und Optik	467		349	118
Stellmacherei	14		11	3
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	68 475	24,9	60 215	8 260
Keramische Industrie	7		2	5
Glasindustrie	102		44	58
Schmuckwarenherstellung einschl. Bearbeitung von Edelsteinen	25		19	6
Chemische Industrie	1 629		1 263	366
Herstellung von Kunststoffteilen und -waren	16		3	13
Textilgewerbe	489		96	393
Herstellung von Wachstuch, Kunstleder, Linoleum u.ä. Erzeugnissen	4		1	3
Papierherzeugung und -verarbeitung	280		110	170
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe	3 369		1 842	1 527
Ledergewerbe	86		46	40
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	1 656		277	379
Säge- und Furnierwerke, Holzbearbeitung	89		79	10
Tischlerei	1 268		1 201	67
Böttcherei, Drechslerei und sonst. Schnitzstoffverarbeitung usw.	146		114	32
Musikinstrumentenherstellung	16		15	1
Spielwarenherstellung	1		1	—
Mühlengewerbe	125		115	10
Bäckerei	2 721		1 074	1 647
Zuckerwaren-, Schokoladenindustrie	112		21	91
Fleischerei	1 317		593	724
Fischindustrie	42		2	40
Getränkeherstellung, Spiritusindustrie	5 663		4 099	1 564
Tabakindustrie	96		80	16
Molkerei und sonstige Fettwarenherstellung	91		57	34
Obst- und Gemüseverwertung	54		14	40
Übriges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	490		108	382
Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung	2 160		226	1 934
Schuhmacherei und Schuhindustrie	266		232	34
Sonstiges Bekleidungsgewerbe	595		67	528
Polstermöbelherstellung	325		238	87
Verarbeitende Gewerbe	22 240	8,1	12 039	10 201
Klempnerei, Rohrinstallation	2 933		2 799	134
Bau- und Architekturbüros	795		585	210
Hoch- und Tiefbau	21 771		20 900	871
Baunebengewerbe	3 991		3 795	196
Schornstein- und Gebäudereinigung	204		106	98
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	29 694	10,8	28 185	1 509
Handel und Handelshilfsgewerbe	39 294		14 057	25 237
Geld-, Bank- und Versicherungswesen	5 371		2 505	2 866
Handel, Geld- und Versicherungswesen	44 665	16,2	16 562	28 103

*) Unter Berücksichtigung, daß die in Dortmund wohnenden, aber auswärts arbeitenden „Auspendler“ erfaßt werden, nicht dagegen die auswärts wohnenden, aber in Dortmund arbeitenden „Einpenderler“.

noch Zahl der Beschäftigten

Wirtschaftszweig Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte insgesamt		davon	
	absolut	%	männlich	weiblich
Photographisches Gewerbe	175		10	165
Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung	1 187		89	1 098
Gebäudeinnenreinigung	295		170	125
Dienstmann- und Trägergewerbe	1		1	—
Gaststättenwesen	5 168		1 192	3 976
Wohngewerbe	603		347	256
Badeanstalten	35		8	27
Friseurgewerbe	2 109		403	1 706
Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schrifttum, Schaustellung	930		414	516
Sportpflege	90		81	9
Häusliche Dienste	9 468		1	9 467
Dienstleistungen	20 061	7,3	2 716	17 345
Deutsche Bundespost	5 597		3 205	2 392
Deutsche Bundesbahn	4 538		4 313	225
Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhrgewerbe, Flugverkehr	4 461		3 773	688
Schifffahrt, Hafen- und Wasserstraßenwesen	614		526	88
Verkehrswesen	15 210	5,5	11 817	3 393
Sozialversicherung	686		403	283
Verwaltung	10 251		6 995	3 256
Wirtschafts- und Sozialorganisation	929		256	673
Deutsche Verteidigungsstellen	89		75	14
Ausländische Verteidigungsstellen	1 654		1 026	628
Bildungswesen, Kirche	2 616		1 198	1 418
Rechts- und Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung	1 591		401	1 190
Krankenpflege	5 007		786	4 221
Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen	695		684	11
Volkspflege u. Fürsorge	1 391		102	1 289
Öffentl. Dienst und Dienstleist. im öffentl. Interesse	24 909	9,0	11 926	12 983
Alle Wirtschaftsabteilungen	275 538	100,0	190 899	84 639

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß mehr als 168 000 Personen oder rd. 61% in Bergbau, Industrie einschl. Baugewerbe, Handwerk und verwandten Betrieben arbeiten, denen fast 60 000 Beschäftigte oder rd. 22% in Handel, Banken, Versicherungen, Verkehr und dgl. gegenüberstehen. Der Rest entfällt auf öffentliche Dienste, private Dienstleistungen sowie Land- und Forstwirtschaft. Es gibt keine Stadt des Ruhrgebiets und Nordrhein-Westfalens mit einer so hohen Zahl von Beschäftigten in der Industrie wie Dortmund.

Einen Überblick über die Gliederung der Gesamtwirtschaft, die Bedeutung der einzelnen Zweige des Wirtschaftslebens für die Stadt gibt die Verteilung

der Erwerbstätigen auf die verschiedenen Industrien, auf Handel und Verkehr, auf Landwirtschaft sowie auf die öffentliche Verwaltung und die freien Berufe. Aus der Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben, d. h. ob sie selbständig sind oder als Angestellte bzw. Arbeiter ihren Lebensunterhalt erwerben, sind die Grundzüge der sozialen Gliederung der Bevölkerung zu erkennen.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Dortmund nach Wirtschaftsabteilungen und der sozialen Stellung im Beruf läßt sich nur auf Grund der letzten Berufszählung vom 13. 9. 1950 nachweisen, nach der folgende Schichten, auf 100 Erwerbstätige jeder Wirtschaftsabteilung bezogen, vorhanden waren:

Wirtschaftsabteilung	Von 100 Erwerbstätigen jeder Wirtschaftsabteilung sind:			
	Selbständige	Mithelfende Familienangehörige	Beamte und Angestellte	Arbeiter
Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	18,9	29,0	3,4	48,7
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	0,2	0,0	9,7	90,1
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	1,7	0,1	17,3	80,9
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- u. Metallverarbeitung)	17,3	1,9	17,8	63,0
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	9,5	0,3	12,2	78,0
Handel, Geld- und Versicherungswesen	24,0	3,6	57,7	14,7
Dienstleistungen	16,0	3,1	12,6	68,3
Verkehrswesen	5,9	0,2	45,3	48,6
Öffentliche Dienste und Dienstleistungen im öffentl. Interesse	5,2	0,4	70,5	23,9
Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	—	—	6,7	93,3
Insgesamt	8,3	1,6	26,6	63,5
			darunter 4,3 Beamte	

Wenn sich auch die vorstehenden Angaben auf das Jahr 1950 beziehen, so können sie doch noch insofern als Anhaltspunkte für die wesentlichen Strukturmerkmale gelten, als daraus zu ersehen ist, daß mehr als 90%

der Erwerbstätigen in Dortmund zu den Arbeitnehmern zu rechnen sind, unter denen sich allein rd. 64% Arbeiter befinden. Während von den Erwerbstätigen in der Eisen- und Metallerzeugung und -ver-

arbeitung rd. 80% ihrer Stellung nach Arbeiter sind, gehören in der Wirtschaftsabteilung Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie Energiewirtschaft sogar rd. 90% der Arbeiterschaft an; sie stellt den charakteristischen sozialen Typ des Ruhrreviers dar. Dortmund ist eine Stadt der Großbetriebe, die fast ausschließlich zum Bergbau und zur Eisen- und Stahlindustrie gehören; hier arbeiten etwa zwei Drittel aller Beschäftigten, ein soziologisch wichtiger Tatbestand. Die wirtschaftlich selbständige Schicht ist infolgedessen nur schwach vertreten.

Die Wandlung in der wirtschaftlichen und sozialen Struktur ist hauptsächlich auf die Auswirkung der

Eingemeindungen von 1928/29 zurückzuführen, wie der nachstehenden Übersicht zu entnehmen ist:

Jeweiliges Stadtgebiet	Von 1000 Einwohnern gehören zu den		
	Selbstständigen	Angestellten und Beamten	Arbeitern
Früheres Stadtgebiet	112	218	562
1928/29 eingemeindetes Gebiet	72	126	665
Späteres Stadtgebiet	97	182	602

Die wichtigsten Wirtschaftszweige sind der Bergbau, die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie sowie der Stahlbau und das Braugewerbe. Die Industrie hat wiederum ein größeres Gewicht als der Bergbau. Unter den Dortmunder Brauereien befindet sich die größte Brauerei des Bundesgebietes.

Die wirtschaftliche Stellung und Bedeutung Dortmunds, die Anteile der Produktionskraft an der entsprechenden Leistung im Ruhrgebiet, in Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland sowie die Zu- oder Abnahme sollen folgende Vergleiche aus den Jahren 1938 bis 1959 veranschaulichen:

Jahr	Dortmund	Ruhrgebiet	Nordrhein-Westfalen	Bundesgebiet	Anteil Dortmunds in % am			Zu- oder Abnahme in Dortmund (1938=100)
					Ruhrgebiet	Land NW	Bundesgebiet	
Steinkohlenförderung (in 1000 t)								
1938	13 162	127 284	135 038	136 956	10,3	9,7	9,6	100
1950	10 312	103 329	108 786	110 755	10,0	9,5	9,3	78,3
1958	11 428	122 302	132 168	132 582	9,3	8,6	8,6	86,8
1959	10 681	115 389	125 181	125 586	9,3	8,5	8,5	81,2
Kokserzeugung (in 1000 t)								
1938	4 557	33 563	34 996	36 671	13,6	13,0	12,4	100
1950	3 410	25 368	26 053	27 333	13,4	13,1	12,5	74,8
1958	4 905	39 427	41 134	43 557	12,4	11,9	11,3	107,6
1959	3 176	34 261	36 074	38 530	9,3	8,8	8,2	69,7
Roheisenerzeugung (in 1000 t)								
1938	2 471	12 238	13 112	15 176	20,2	18,8	16,3	100
1950	1 985	7 012	7 530	9 473	28,3	26,4	21,0	80,3
1958	2 931	12 528	13 361	16 659	23,4	21,9	17,6	118,6
1959	3 245	13 858	14 705	18 393	23,4	22,1	17,6	131,3
Rohstahlerzeugung (in 1000 t)								
1938	3 472	14 169	15 465	17 902	24,0	22,5	19,4	100
1950	2 836	8 995	10 269	12 084	31,5	27,6	23,5	81,7
1958	3 960	16 122	18 401	22 785	24,6	21,5	17,4	114,3
1959	4 454	18 449	20 898	25 822	24,1	21,3	17,2	128,5
Walzstahlfertigerzeugung (in 1000 t)								
1938	1 588	8 093	9 891	11 730	19,6	16,1	13,5	100
1950	1 202	4 693	6 844	8 166	25,6	17,6	14,7	75,7
1958	2 088	8 356	12 317	15 220	25,0	17,0	13,7	131,5
1959	2 194	9 143	13 671	16 850	24,0	16,0	13,0	138,2
Bierausstoß (in 1000 hl)								
1938	2 287	.	5 573	27 500	.	41,0	8,3	100
1950	1 240	.	4 007	17 057	.	30,9	7,3	54,2
1958	4 888	.	12 452	44 955	.	39,3	10,9	213,7
1959	5 506	.	13 773	48 733	.	40,0	11,3	240,8

Mit Ausnahme des allgemein im Ruhrgebiet festzustellenden Rückganges der Steinkohlenförderung und Kokserzeugung weisen die Produktionsergebnisse der Stadt Dortmund z. T. eine erhebliche Steigerung

auf; vor allem konnten die Brauereien ihren Ausstoß mehr als verdoppeln. An diesen Leistungen sind im einzelnen hauptsächlich 17 Bergbaubetriebe, darunter 8 fördernde Schachtanlagen einschließlich mehrere

Kokereien mit Nebenproduktengewinnung von Gas, Benzol, Ammoniak, Teer, Rohstoffen für die chemische Industrie (Kohleveredlung) mit insgesamt rd. 43 000 Beschäftigten, 3 Hüttenwerke mit rd. 36 000 Beschäftigten und 8 Brauereien mit rd. 6000 Beschäftigten beteiligt.

Außerdem tragen noch u.a. bedeutende Unternehmen im Stahlbrückenbau, Stahlhochbau, Stahlwasserbau, Tankbehälter- und Gasbehälterbau, Gaswerksbau, Grubenausbau, Maschinenbau, in der Metallbe- und -verarbeitung, Elektrotechnik und im Baugewerbe zu dem beachtlichen Ruf Dortmunds in der Welt bei. Hiermit ist jedoch die Reihe der wirtschaftlich wichtigen

Betriebe keineswegs abgeschlossen, jedoch kann aus räumlichen Gründen an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden.

Wenn auch im allgemeinen der Grad der Industrialisierung sowie der Umfang des Handels und Verkehrs in einer Stadt als Wertmaßstäbe herangezogen werden, so darf daneben die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks nicht übersehen werden.

Die Zusammensetzung und die Nachkriegsentwicklung auf Grund der Handwerkszählungen von 1949 und 1956 sollen die folgenden Angaben veranschaulichen:

Handwerksgruppen	Zahl der Betriebe				Zahl der Beschäftigten			
	1949		1956		1949		1956	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Bau und Ausbauhandwerke	831	15,5	834	16,8	7 346	27,9	13 312	36,8
Metallverarbeitende Handwerke	990	18,5	940	19,0	6 414	24,3	8 747	24,2
Holzverarbeitende Handwerke	363	6,8	283	5,7	2 157	8,2	1 599	4,4
Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitende Handwerke	1 686	31,5	1 264	25,5	4 497	17,1	3 443	9,4
Nahrungsmittelhandwerke	767	14,4	840	16,9	3 321	12,6	4 588	12,7
Handwerke für Gesundheits- u. Körperpflege sowie chem. und Reinigungshandwerke	561	10,5	632	12,7	1 971	7,5	3 476	9,6
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Handwerke	148	2,8	166	3,4	636	2,4	1 033	2,9
Handwerke insgesamt	5 346	100,0	4 959	100,0	26 342	100,0	36 198	100,0

Hieraus ist ersichtlich, daß dem Rückgang der Zahl der Betriebe, wahrscheinlich verursacht durch den natürlichen Ausleseprozeß unter den nicht lebensfähigen Nachkriegsunternehmen, eine Zunahme der Zahl der Beschäftigten in den meisten Handwerksgruppen gegenübersteht. Im ganzen gesehen hat das Handwerk in Dortmund nicht nur seine Stellung neben der Schwerindustrie und dem Handel behauptet, sondern sogar weiter gefestigt. Diese Tatsache beruht im wesentlichen auf der Wechselwirkung zwischen Industrie und Handwerk. Der Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung und Lebenshaltung wirkte sich ebenso günstig auf den Absatz industriell gefertigter Erzeugnisse wie auf die Inanspruchnahme handwerklicher Arbeiten aus, und zwar in Anbetracht der individuellen Qualitätsarbeit sowohl hinsichtlich der Neuherstellung als auch der Instandsetzung oder der Dienstleistung. Diese notwendige gegenseitige Ergänzung läßt sich beispielsweise u. a. besonders im Kraftfahrzeug-, Elektro-, Rundfunk- und Fotohandwerk feststellen. Die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks konnte in manchen Gewerbebezügen durch Umstellung auf rationellere Arbeitsverfahren erhöht werden. Es kommt hinzu, daß die Industrie weitgehend auf die Vor- und Mitarbeit des Handwerks, insbesondere des Bauhandwerks, angewiesen ist. Trotz aller Bemühungen um eine Mechanisierung in der Wirtschaft wird daher die Leistung des Handwerks nicht zu ersetzen sein.

Handel und Verkehr

Die Bedeutung Dortmunds als Umschlagplatz für Industrieerzeugnisse und -bedarf, aber auch für den Großhandel in anderen Wirtschaftszweigen hat immer mehr zugenommen, wie u. a. aus der Entwicklung des Hafens, der Nah- und Fernverkehrseinrichtungen, der Lebensmittel- und Blumengroßmärkte sowie der Schlacht- und Viehhöfe zu erkennen ist. In gleicher Weise zieht der Einzelhandel mit seinen leistungsfähigen Fachgeschäften breite Käuferschichten aus einem umfangreichen Einzugsgebiet an sich.

In Verbindung mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Westdeutschlands nach dem Kriege und den internationalen Finanzgeschäften konnte Dortmund auch sein Banken- und Versicherungsgewerbe ausbauen, dessen moderne Bauten zusammen mit den öffentlichen und privaten Verwaltungsgebäuden das Bild der City mitbestimmen.

Dortmunds Lage ist verkehrsmäßig überaus günstig. Ein weitverzweigtes Straßen- und Bahnverkehrsnetz ermöglicht gute Verbindungen über die Autobahnen, den Ruhrschnellweg, die Bundesstraßen und Bundesbahn nach und von allen Richtungen des In- und Auslandes. Die zunehmende Elektrifizierung der Eisenbahn trägt ferner dazu bei, die Leistungsfähigkeit des Personen- und Güterverkehrs in qualitativer, quantitativer und zeitlicher Hinsicht zu verbessern.

Im Zuge der Bestrebungen, die wichtigsten Straßenverbindungen den ständig steigenden Verkehrsbedürfnissen anzupassen, wurden der Ruhrschnellweg (Bundesstraße 1) vierspurig mit 2 Richtungsfahrbahnen ausgebaut und die Ortsdurchfahrt der Bundesstraße 54 (Hohe Straße—Ardeystraße) vom Stadtkern über die Ruhrallee und die Ruhrwaldstraße bis zur Bundesstraße 234 (Wittbräucker Straße) in vorbildlicher Weise kreuzungsfrei verlegt. Der Anschluß an die Südtangente der Bundesautobahn Köln—Wuppertal—Hagen—Kamener Kreuz mit der geplanten Abzweigung an die Sauerlandlinie Hagen—Siegen—Gießen—Frankfurt a. M. steht bevor und wird in erster Linie der Entlastung der vorhandenen Autobahn

Berlin—Hannover—Duisburg—Köln und des Ruhrschnellweges dienen.

Die Bemühungen, angesichts der Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs, entsprechende Parkplätze anzulegen, werden fortgesetzt.

In einem Rückblick auf die stürmische Entwicklung der Motorisierung mit ihrer erhöhten Anforderung an Verkehrsmittel und -wege kommt die tiefgreifende Veränderung des Verkehrswesens mit den bekannten Vorzügen und Nachteilen in verkehrs-, straßenbau-technischer und finanzieller Hinsicht in den erheblichen Bestandszunahmen der in Dortmund zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge zahlenmäßig zum Ausdruck:

Kraftfahrzeugbestand (Stichtag)	Krafträder		Personenkraftwagen		Lastkraftwagen einschl. Zugmasch. u. sonst. Kfz.		Kraftomnibusse und Obusse		Kraftfahrzeuge insgesamt		Anhänger	1 Kfz. (ohne Anhäng.) auf Einwohner	Zu- oder Abnahme der Kfz. insges. (1938=100)
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%			
30. 6. 38	7 319	37,0	8 300	41,9	4 091	20,7	76	0,4	19 786	100	—	28	100
31. 3. 47	854	16,2	1 311	24,8	3 080	58,3	40	0,7	5 285	100	339	84	26,7
31. 3. 48	1 068	18,1	1 501	25,5	3 288	55,7	40	0,7	5 897	100	1 029	79	29,8
31. 3. 49	2 208	24,8	2 394	26,9	4 237	47,5	69	0,8	8 908	100	1 374	54	45,0
31. 3. 50	3 488	27,3	4 052	31,8	5 127	40,2	91	0,7	12 758	100	1 617	39	64,5
31. 3. 51	5 362	30,0	6 012	33,7	6 365	35,6	125	0,7	17 864	100	1 927	29	90,3
31. 3. 52	7 607	32,8	8 090	34,9	7 339	31,7	143	0,6	23 179	100	2 196	23	117,1
31. 3. 53	10 750	36,3	10 431	35,2	8 313	28,0	160	0,5	29 654	100	2 431	19	149,9
31. 3. 54	13 193	38,1	12 870	37,2	8 378	24,2	160	0,5	34 601	100	2 531	17	174,9
31. 3. 55	15 002	38,5	15 710	40,3	8 093	20,8	183	0,4	38 988	100	2 535	15	197,0
31. 3. 56	15 475	35,5	19 694	45,1	8 311	19,0	186	0,4	43 666	100	2 680	14	220,7
31. 3. 57	15 276	31,1	25 130	51,3	8 435	17,2	184	0,4	49 025	100	2 682	13	247,8
31. 3. 58	14 728	27,0	30 870	56,7	8 661	15,9	194	0,4	54 453	100	2 695	12	275,2
31. 3. 59	12 939	21,7	37 493	63,0	8 832	14,9	242	0,4	59 506	100	2 683	11	300,7
31. 3. 60	11 710	17,7	45 165	68,1	9 224	13,9	232	0,3	66 331	100	2 814	9	335,2

Werden in der vorstehenden Kraftfahrzeugbestandsstatistik die Verhältniszahlen bei den einzelnen Kraftfahrzeugarten verglichen, so ist deutlich zu erkennen, daß der Anteil der Personenkraftwagen auf Kosten des Kraftrades außerordentlich gestiegen ist, was zweifellos auf die starke Zunahme der Arbeitnehmerschicht unter den Kraftfahrzeughaltern auf Grund der gehobenen Lebenshaltung und der erweiterten Herstellung von Kleinwagen zurückzuführen ist. Während hinsichtlich der Kraftfahrzeugdichte im Jahre 1938 in Dortmund insgesamt noch auf 28 und 1947 sogar auf 84 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfiel, kamen am 31. 3. 1960 schon auf 9 Einwohner ein Kraftwagen (7 Einwohner durchschnittlich im Bundesgebiet). Seit dem Vorkriegsjahr 1938 mit einem Gesamtbestand von lediglich rd. 20 000 Kraftfahrzeugen hat sich also der Kraftwagenverkehr mehr als verdreifacht.

Ebenso aufschlußreich ist es, die soziale Gliederung der Halter von Personenkraftwagen und Krafträdern zu untersuchen. Wenn auch für die Jahre 1958 und 1959 eine unmittelbare Vergleichsmöglichkeit der diesbezüglichen Aufteilung der Kraftfahrzeughalter besteht, so ist die im Jahre 1955 erstmals vom Kraftfahrt-Bundesamt nach Haltergruppen vorgenommene Erfassung einigen methodischen Änderungen unterworfen. Dennoch können unter diesen Einschränkungen

die Ergebnisse im großen ganzen gegenübergestellt werden.

Bestand an Personenkraftwagen und Krafträdern nach dem Gewerbe oder Beruf der Fahrzeughalter in Dortmund am 1. 7. 1955¹⁾

Gewerbe oder Beruf der Fahrzeughalter	Personenkraftwagen ²⁾		Krafträder ³⁾	
	absol.	%	absol.	%
Industrie	1 932	11,9	195	1,2
Handwerk	1 926	11,8	362	2,3
Handel	4 883	30,0	366	2,4
Banken, Versicherungen und Energiewirtschaft	285	1,7	51	0,3
Gewerblicher Verkehr	579	3,6	60	0,4
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	210	1,3	113	0,7
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik	1 370	8,4	206	1,3
Behörden, Wirtschafts- und Zweckverb., Beamte im öffentl. Dienst	650	4,0	539	3,5
Angestellte und Arbeiter	4 048	24,8	13 317	85,2
Berufslose und unbekannt	415	2,5	420	2,7
Insgesamt	16 298	100,0	15 629	100,0

¹⁾ Einschl. der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge, ohne Fahrzeuge der Bundesbahn und -post

²⁾ Einschl. Krankenkraftwagen, ohne Kombinationskraftwagen

³⁾ Einschl. Kraftroller und Motorfahrräder (ohne Mopeds)

Bestand an Personenkraftwagen und Krafträdern nach dem Gewerbe oder Beruf der Fahrzeughalter in Dortmund¹⁾

Gewerbe oder Beruf der Fahrzeughalter	1958				1959			
	Personenkraftwagen ²⁾ (Stand 1. Juli)		Krafträder ³⁾ (Stand 1. Januar)		Personenkraftwagen ⁴⁾ (Stand 1. Juli)		Krafträder ⁵⁾ (Stand 1. Januar)	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Industrie	2 149	6,9	—	—	2 179	5,9	—	—
Handwerk	2 400	7,7	248	1,6	2 500	6,7	206	1,5
Handel ⁶⁾	6 060	19,3	208	1,4	6 306	17,0	159	1,1
Landwirtschaft ⁶⁾	305	1,0	78	0,5	318	0,9	58	0,4
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik ⁶⁾	1 828	5,8	—	—	1 940	5,2	—	—
Beamte und Angestellte	9 135	29,2	2 154	14,0	11 462	30,9	1 893	13,5
Arbeiter	7 050	22,5	11 881	77,3	9 608	25,9	10 917	78,0
Sonstige	2 399	7,6	798	5,2	2 768	7,5	762	5,5
Insgesamt	31 326	100,0	15 367	100,0	37 081	100,0	13 995	100,0

¹⁾ Einschl. der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge, ohne Fahrzeuge der Bundesbahn und -post

²⁾ Ohne Kranken- und Kombinationskraftwagen

³⁾ Einschl. Kraftroller und Motorfahräder (ohne Mopeds)

⁴⁾ Einschl. Vermittlergewerbe

⁵⁾ Einschl. Forst-, Fischwirtschaft und Molkereibetriebe

⁶⁾ Einschl. Kirchen und kirchliche Einrichtungen

Während der Anteil der Arbeitnehmer (ohne Beamte) am Gesamtbestand im Jahre 1955 bei den Haltern von Personenkraftwagen noch 24,8% und von Krafträdern 85,2% beträgt, hat er sich bis 1959 (mit Beamte) bei den Haltern von Personenkraftwagen auf 56,8%, also mehr als doppelt soviel, und von Krafträdern auf 91,5% erhöht.

Im Jahre 1959 wurde am Fredenbaumer Wald ein Jugendverkehrsschulgarten angelegt, um die Schulkinder mit den Verkehrszeichen und -einrichtungen vertraut zu machen und sie hierdurch für den Straßenverkehr zu erziehen.

Ferner ist Dortmund mit seinem Zugbildungsbahnhof und den Bahnbetriebswerken bekannt als Eisenbahnknotenpunkt und „Drehscheibe“ des Verkehrs im östlichen Ruhrrevier. Zahlreiche hier eingesetzte oder durchlaufende Nah- und Fernzüge verbinden die Stadt sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr mit dem In- und Ausland.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Dortmunder Hafen zu, der sich seit seiner Inbetriebsetzung im Jahre 1899 überwiegend als Umschlagplatz für Kohle und Erz mit einem Gesamtgüterumschlag von über 6 Mio t im Jahre 1959 zum größten deutschen städtischen Kanalhafen entwickelt hat. Die Gütereinfuhr ist infolge der laufend erforderlichen Rohstoffzufuhren für die Hüttenindustrie etwa 3 bis 4 mal so groß wie die Güterausfuhr. Auf dem 200 ha großen Hafengelände mit 10 Hafenbecken und einer nutzbaren Uferlänge von 9 km stehen 100 ha zur wirtschaftlichen Verwendung für die Lagerung von Gütern (Lagerhäuser bzw. -plätze und Silos) oder für die Errichtung industrieller und gewerblicher Betriebe zur Verfügung. Der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals für Schiffe mit einer höheren Ladefähigkeit hat die Kapazität dieser Binnenwasserstraße zu Gunsten des Dortmunder Hafens beträchtlich erweitert, der direkte Schiffsverbindungen mit den Häfen des Rheins, des

Mains und des Neckars, mit allen Binnenhäfen des norddeutschen Wasserstraßennetzes bis zur Oder, mit Emden, Bremen und Hamburg sowie den holländischen und belgischen Seehäfen besitzt.

Das Stadtgebiet selbst ist durch Straßenbahn- und Bundesbahnverkehr erschlossen. Dem Personenverkehr dienen 26 Vorortbahnhöfe. Die Straßenbahn-, Obus- und Autobuslinien haben eine Linienlänge von 480 km und beförderten 1959 rd. 126,1 Mio Personen gegenüber 49,8 Mio Personen im Jahre 1938, wodurch trotz der fortschreitenden Motorisierung eine gewaltige Leistungssteigerung zum Ausdruck kommt; sie ist nicht zuletzt begründet in der Wohnungsverlagerung nach dem Kriege von der Innen- zur Außenstadt.

Durch eine Hubschrauberlinie über Duisburg—Eindhoven—Brüssel ist Dortmund an das Weltluftverkehrsnetz angeschlossen.

Landwirtschaft

In Dortmund befindet sich neben der vorherrschenden Industrie mit ihren Fördertürmen, Hochöfen und Siedlungen noch eine gesunde bodenständige Landwirtschaft. Ihr Anteil nimmt, besonders als Folge der Eingemeindungen, immer noch fast die Hälfte des gesamten Stadtgebietes ein. Von 1000 der Bevölkerung gehörten zur Land- und Forstwirtschaft:

Früheres Stadtgebiet	5 Personen
1928/29 eingemeindetes Gebiet	30 Personen
Späteres Stadtgebiet	15 Personen

Die Bauernhöfe sind durchweg gut bewirtschaftet und neuzeitlich ausgestattet. Trotz mancher Erschwernisse durch Arbeitermangel, Industrieschäden, wie Abgase und Bergsenkungen, erzielen sie auch dank der im allgemeinen günstigen Bodenverhältnisse beachtliche

Ergebnisse. In Notzeiten haben sie zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln beigetragen. Zum Hauptbetriebszweig hat sich die Veredlungswirtschaft entwickelt, und zwar die Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern. Die Tatsache, daß beispielsweise heute noch mehr als ein Drittel des Trinkmilchbedarfes der Dortmunder Bevölkerung aus dem Stadtgebiet gedeckt wird, — das entspricht über 15 Mio Liter im Jahre 1959 — hebt die Bedeutung der Landwirtschaft hervor. Diese Leistungen der einheimischen Landwirtschaft sind um so bemerkenswerter, als sich diese auch in einem ständigen Kampf um die Erhaltung ihrer Höfe befindet. Die schnelle Entwicklung der Industrie und damit auch das Wachstum der Stadt beansprucht immer wieder neues Land für Bebauung,

Anlage von Straßen und Plätzen, Industrieanlagen oder dgl., das dann von der Landwirtschaft freigestellt werden muß. Die vorausschauende Grundstücks politik der Stadt Dortmund machte eine Umsiedlung von Bauern erforderlich, die mit großzügiger Unterstützung im gegenseitigen Interesse in anderen Teilen Deutschlands ansässig gemacht wurden.

Trotz der für eine Industriegroßstadt verhältnismäßig immer noch zahlreichen landwirtschaftlichen Betriebe im Stadtgebiet, wobei die klein- und mittelbäuerlichen Betriebe überwiegen, ist ihre Zahl in ständiger Abnahme begriffen, wie auf Grund der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählungen von 1939 und 1949 aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

Zahl und Nutzfläche der landwirtschaftlichen Betriebe in Dortmund

Größenklassen	1939				1949			
	Zahl der Betriebe		Landwirtschaftl. benutzte Fläche		Zahl der Betriebe		Landwirtschaftl. benutzte Fläche	
	absolut	%	ha	%	absolut	%	ha	%
Insgesamt	1 716	100	12 696	100	1 324	100	11 446	100
davon:								
0,5 bis unter 2 ha	869	50,6	770	6,1	589	44,5	615	5,4
2 bis unter 5 ha	279	16,3	804	6,3	216	16,3	691	6,0
5 bis unter 20 ha	344	20,0	3 610	28,4	325	24,6	3 644	31,8
20 bis unter 50 ha	200	11,7	5 608	44,2	175	13,2	4 972	43,5
50 bis unter 100 ha	16	0,9	1 072	8,4	16	1,2	1 126	9,8
100 ha und darüber	8	0,5	832	6,6	3	0,2	398	3,5

Hierbei ist zu erwähnen, daß die landwirtschaftlich benutzte Fläche aus Äckern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Fischgewässern, Gärten und Obstflächen besteht, während zur Betriebsfläche auch Haus- und Hofflächen oder dgl. gehören, deren Größe ungefähr eine Erhöhung der landwirtschaftlich benutzten Fläche um etwa 15% bis 20% ausmacht.

Neben den Angaben über Anzahl und Nutzfläche der landwirtschaftlichen Betriebe gibt auch die anschließende Zusammenstellung näheren Aufschluß über die Viehhaltung in Dortmund, wobei zwar einige Veränderungen bei den jeweils Anfang Dezember stattfindenden statistischen Erhebungen zu berücksichtigen sind:

Viehbestand

Viehart	1930	1938	1959	
			absolut	in % von 1938
Pferde	5 467	3 457	989	28,6
Rindvieh	7 990	7 555	6 590	87,2
darunter				
Milchkühe	5 493	5 973	3 739	62,6
Schweine	27 062	28 767	11 898	41,4
Schafe	1 523	2 103	2 487	118,3 ¹⁾
Ziegen	7 275	4 982	378	7,6
Hühner	289 966	199 442	170 385	85,4
Sonstiges Federvieh	13 428	6 709	8 972	133,7
Bienenvölker	649	1 044	1 885	180,6 ²⁾

¹⁾ Da bei den Schafen auch die auf „Wanderschaft“ befindlichen Schafherden (auswärtige Besitzer) erfaßt werden, ist die Steigerung 1959 gegenüber 1938 wahrscheinlich hierauf zurückzuführen.

²⁾ Die Zunahme an Bienenvölkern ist größtenteils sowohl mit einer besseren Erfassungsmethode (durch Imkervereine), als auch mit der Förderung der Bienenzucht in Verbindung mit der Erweiterung des Kleingartenwesens zu erklären.

Aus dieser Tatsache ist ersichtlich, daß auch die Viehbestände strukturellen Veränderungen unterworfen und z. T. rückläufig sind, wodurch auch der Rückgang der Landwirtschaft im Stadtgebiet bestätigt wird. Die starke Verminderung des Pferdebestandes ist weitgehend auf das Vordringen der Zugmaschinen zu-

rückzuführen. Ebenso auffallend ist die Einschränkung der Kleinviehhaltung, bei der insbesondere neben der Abnahme der früher vielfach in ländlichen Arbeiterkreisen gehaltenen Schweine und Hühner vor allem die als „Bergmannskuh“ bekannt gewesene Ziege fast völlig verschwindet, nicht zuletzt

als Folge eines veränderten Lebensstandards und Wohnungsbaus, der teilweise weniger Nutzgärten und Stallungen bietet.

Zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Dortmunder Landwirtschaft sollen noch nähere Angaben über einzelne Hektarerträge der landwirtschaftlichen Feldfrüchte, des Grünlandes, von Gemüse und Obst während der Jahre 1957 bis 1959 in nachstehender Auswahl gemacht werden, wobei die entsprechenden Ernteergebnisse des gesamten Landes Nordrhein-Westfalen zum Vergleich angeführt sind:

Ernten der landwirtschaftlichen Hauptfrüchte, des Gemüses und Obstes

Art	Dortmund			Nordrhein-Westf.		
	1957	1958	1959	1957	1958	1959
Doppelzentner je Hektar						
Roggen	30,0	24,5	33,3	30,0	26,1	30,7
Weizen	32,5	29,1	34,5	33,1	30,5	34,6
Gerste	32,8	30,6	36,5	32,6	31,8	33,4
Hafer	27,3	25,4	25,5	28,7	27,7	25,7
Frühkartoffeln	163,4	146,0	174,7	174,0	170,8	144,0
Spätkartoffeln	255,1	236,3	219,8	248,8	214,5	193,5
Zuckerrüben	285,7	326,8	221,2	388,3	430,8	248,2
Futterrüben	556,7	580,3	379,8	558,6	645,8	308,7
Kohlrüben	414,0	512,0	290,0	455,3	464,6	203,0
Winterraps	22,1	25,0	20,6	23,8	20,9	22,3
Klee	56,6	62,3	41,9	66,4	69,2	53,2
Luzerne	69,8	63,9	51,0	69,4	71,0	59,8
Ackerwiesen	49,3	52,2	42,1	51,9	55,7	41,8
Wiesen	48,0	54,3	29,8	48,3	53,6	39,4
Weißkohl	416,7	383,0	160,0	424,7	453,2	187,4
Grünkohl	250,0	300,0	160,0	171,5	181,0	120,6
Kilogramm je Baum*)						
Äpfel	5,6	27,1	21,8	8,6	30,7	22,1
Birnen	10,8	26,6	19,9	7,9	39,0	25,0
Süßkirschen	11,0	26,0	20,3	16,1	27,5	26,3
Pflaumen, Zwetsch.	3,7	25,0	19,0	3,7	15,8	18,9

*) Schätzungen amtlicher Ernteberichterstatte

Obwohl in der Landwirtschaft bekanntlich witterungsmäßig bedingte Saisonschwankungen auftreten, können die landwirtschaftlichen Betriebe in Dortmund verhältnismäßig sogar teilweise über dem Durchschnitt liegende Ernten einbringen.

Zu einem hochentwickelten, wichtigen Gemüseanbauggebiet sind die der Stadt Dortmund gehörenden, im benachbarten Waltrop gelegenen und der Abwässerklärung dienenden rd. 1000 ha großen Rieselfelder geworden, die für die Versorgung der Bevölkerung des Ruhrgebiets mit Gemüse von Bedeutung sind.

Kulturelle Einrichtungen

Wenn auch durch den Krieg historisch wertvolle Kulturgüter in Dortmund vernichtet worden waren, konnten doch in zielbewußter Wiederaufbauarbeit z. T. neue kulturell bedeutsame Stätten und Einrichtungen geschaffen werden.

Solange das eigentliche Stadttheater am Hiltropwall noch nicht in endgültiger Form wiedererrichtet ist, finden Opern- und Operettenaufführungen seit November 1950 in dem neu erstandenen Kleinen

Haus (636 Sitzplätze) statt, während Schauspiele seit Januar 1958 vorläufig noch in der bühnenmäßig ausgestatteten Aula (504 Sitzplätze) des Stadtgymnasiums und Käthe-Kollwitz-Gymnasiums am Ostwall veranstaltet werden. Das Städtische Synchronorchester und das Städtische Kammerorchester, die ihre Konzerte im „Capitol“ bzw. im Festsaal der Industrie- und Handelskammer geben, gehören zu den Hauptstützen des Dortmunder Musiklebens. Eine Freilichtbühne befindet sich in Syburg und wird von Laienspielern betrieben.

Im Gegensatz zu den früheren Verhältnissen vereinigt das im Jahre 1958 am Hansa- und Marktplatz errichtete „Haus der Bibliotheken“ in günstiger Weise in einem Gebäude die Stadt- und Landesbibliothek, die Hauptverwaltung und die Bücherei Stadtmittels der Volksbüchereien sowie das Westfälisch-Niederrheinische Institut für Zeitungsforschung, die alle in ihrer Art Zeugnis von dem Bemühen und dem lebendigen Kulturwillen der Bürgerschaft ablegen. Die Benutzung der hier untergebrachten Einrichtungen hat einen außerordentlichen Aufschwung genommen, wie aus den vorliegenden Besucher- und Ausleihzahlen zu ersehen ist.

Nachdem der frühere Bücherbestand der Stadt- und Landesbibliothek von etwa 320 000 Bänden durch Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen auf nahezu 80 000 Bände zusammengeschrumpft war, hat er gegenwärtig wieder einen Gesamtbestand von rd. 155 000 Bänden erreicht. Die Handbibliothek des Lesesaales weist einen Bestand von etwa 8000 Bänden auf, rd. 2000 Periodica werden gehalten. Die besonders wertvollen Handschriften und Autographen sind auf etwa 15 000 Exemplare angewachsen, dazu kommen rd. 3500 Bildnisse und historische Landkarten. Die durch Vernichtung von rd. 36 000 auf rd. 8000 Bände zurückgegangene „Westfalica-Sammlung“ hat wieder eine Zunahme auf 25 000 Bände zu verzeichnen. Die bibliographischen Arbeiten der Bibliothek — „Westfälische Bibliographie“ und „Die Wirtschaft des Ruhrgebiets“ — werden fortlaufend veröffentlicht. Eine Musikabteilung einschl. Noten- und Schallplatten-sammlung sowie eine Einrichtung zum Abhören von Schallplatten befindet sich im Aufbau. Der Leihverkehr aus dem Bücherbestand der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund und aus dem Bücherbestand auswärtiger Bibliotheken weist erhebliche Fortschritte auf.

Das Westfälisch-Niederrheinische Institut für Zeitungsforschung hatte unter gleichen Umständen den Verlust seiner 4000 Bände umfassende Handbibliothek und von 60% der Zeitungsbestände zu beklagen. Der ständig zunehmenden Bedeutung des Instituts entsprechend wurde in den vergangenen Jahren besonderer Wert auf die Schließung der noch bestehenden Lücken unter den Beständen gelegt. Günstige Ankäufe versetzten das Institut in die Lage, wichtige Ergänzungen der Sammlungen vorzunehmen, die vor allem durch wertvolle Erwerbungen aus der Privatbibliothek von Professor Dr. d'Ester, dem Nestor der deutschen Zeitungswissenschaft und Mitbegründer des Dortmunder Zeitungsforschungsinstituts, bereichert werden konnten. Neuerdings ist das Institut durch den Erwerb der 1500 Stücke umfassenden „Flugschriftensammlung von Koenigswald zur deutschen

Einheitsbewegung 1848/49“ zu einem Mittelpunkt der Forschung auf diesem wichtigen Gebiet geworden. Diese Zugänge trugen wesentlich dazu bei, die führende Stellung des Institutes zu fördern und zu festigen, so daß es heute mit seinen rd. 13 000 Zeitungs-bänden, rd. 9000 Zeitschriftenbänden und rd. 6000 Bänden zeitungswissenschaftlicher Literatur eine der größten zeitungswissenschaftlichen Sammlungen der Bundesrepublik Deutschland besitzt und gleichzeitig die Zentralsammelstelle der Presse des Landes Nordrhein-Westfalen ist. Dieses Kulturinstitut wird hauptsächlich für wissenschaftliche Zwecke in Anspruch genommen, insbesondere für Examensarbeiten und Dissertationen von Zeitungswissenschaftlern, Historikern, Volkswirtschaftlern und Studierenden der Akademien; aber auch Vertreter von Bundes-, Länder-, Kommunalbehörden und von Wirtschaftskreisen sowie Heimatforscher befinden sich unter den Benutzern.

Die Volksbüchereien der Stadt Dortmund, die in ihren Anfängen auf das Jahr 1896 zurückgehen, wurden 1908 der Stadt- und Landesbibliothek angeschlossen. Im Verlauf der Eingemeindungen erfolgte die Übernahme von zahlreichen sog. Kreisvolksbibliotheken, so daß zuletzt 42 Volksbüchereien-Zweigstellen vorhanden waren. Seit 1940 bestanden die Volksbüchereien als selbständige Einrichtung. Im Jahre 1945 wurde mit den aus 42 — teils zerstörten, teils aufgelösten — Zweigstellen geretteten Beständen ein völliger Neuaufbau begonnen, der die Einrichtung einer Hauptbücherei für die Innenstadt und jeden Verwaltungsstellenbezirk der Außenstadt zum Ziele hatte. Diesen Hauptbüchereien wurden im Laufe der Zeit in den größeren Wohnvierteln der einzelnen Verwaltungsstellenbezirke einige Zweigstellen angeschlossen, um in Verbindung mit einem im Jahre 1959 in Betrieb genommenen Spezialfahrzeug als „fahrbare Bücherei“ das gesamte Stadtgebiet auch an Stellen wirksam zu erschließen, in denen die räumlichen und personellen Voraussetzungen fehlen, ständige Büchereien einzurichten. Die im „Haus der Bibliotheken“ befindliche Volksbücherei Stadtmitte ist z. Z. die modernste Freihandbibliothek des Bundesgebietes. Der vor dem Kriege vorhandene gesamte Bücherbestand von rd. 65 000 Bänden, von denen über 40 000 Bände durch Bomben, Brand und Plünderung verlorengegangen, ist inzwischen wieder durch intensive Wiederaufbauarbeit auf mehr als 200 000 Bände angewachsen. Die bisherige Aufwärtsentwicklung hat deutlich gezeigt, welche wertvolle Breitenarbeit die Dortmunder Volksbüchereien leisten, um durch eine fortschrittliche Organisation den stets steigenden Anforderungen der Leserschaft gerecht zu werden und ihre Aufgabe im Interesse der Bildung von Erwachsenen und Jugendlichen zu erfüllen.

Neben den Bibliotheken gehören auch die Museen zu den wichtigen kulturellen Einrichtungen einer Stadt. Die Schätze des gleichfalls zerstörten Museums für Kunst und Kulturgeschichte konnten bis auf die in den Kriegswirren untergegangenen Kunstwerke gerettet und später in dem bei Lünen gelegenen Schloß Cappenberg, dem letzten Wohnsitz des Reichsfreiherrn vom und zum Stein, nur teilweise wieder aufgestellt werden, während ein beträchtlicher Bestand in Magazinen untergebracht wurde und leider noch nicht wieder für die Bevölkerung zugänglich ist. In

den stattlichen Räumen des Schlosses und in landschaftlich schöner Umgebung finden sowohl Ausstellungen aus eigenem kostbaren Kunstbesitz, als auch Gastausstellungen vorwiegend über Schöpfungen der klassischen Kunst statt. Es erweist sich, daß eine beträchtliche Anzahl von Kunstfreunden aus Dortmund und von weither den Weg dorthin findet. Das Augenmerk des Museums richtet sich vor allem auf die alte Kunst des nordwestdeutschen Raumes. Hier konnten bedeutende Neuerwerbungen von Gemälden, Bildwerken und Arbeiten des Kunsthandwerks den Sammlungen hinzugefügt werden. Ferner gehören die Ordnung der Bestände, die Wiederherstellung der beschädigten Kunstwerke und die Sicherung des Erhaltenen zum Aufgabengebiet des Museums mit dem Ziel, die Sammlungen für eine Wiederaufstellung in einem neuen Museumsgebäude in Dortmund vorzubereiten.

Inzwischen konnte am Ostwall an der Stelle des im Kriege vernichteten Museums für Kunst und Kulturgeschichte auch der in mehreren Abschnitten durchgeführte Wiederaufbau des im Jahre 1949 gegründeten Museums am Ostwall abgeschlossen werden, das zur Pflege der Kunst der Gegenwart bestimmt wurde. Es ist das Bestreben des Museums, seine Besucher durch den Aufbau einer Sammlung (Plastik, Malerei, Graphik) und durch Ausstellungen mit allen Erscheinungen des künstlerischen Lebens unserer Zeit im In- und Ausland bekannt zu machen. Für diesen Zweck stehen der Lichthof, die Sammlungs- und Ausstellungsräume des Erd- und Obergeschosses mit einem Graphik-Kabinett und die obere Galerie zur Verfügung. Der Südflügel im Erdgeschoß nimmt außerdem Lese- und Aufenthaltsräume auf (Präsenzbibliothek zur modernen Kunst, internationale Zeitschriften), in denen der Besucher des Museums das Geschaute in ruhiger Besinnung nachwirken lassen kann; außerdem wurde hier für kleine Ausstellungen ein Kabinett geschaffen, das u. a. den Dortmunder Künstlern die Möglichkeit gibt, sich dem Publikum mit einer Auswahl ihrer Arbeiten vorzustellen. Die Rückseite des Museums enthält im Erdgeschoß ferner einen Vortragssaal, der sich mit einer Terrasse auf eine anschließende Grünfläche öffnet. Die vielseitigen Ausstellungen des Museums umfassen vornehmlich die Gebiete der Plastik, Malerei und Graphik. Sie beschäftigen sich aber auch mit moderner Architektur, Kunsthandwerk „Industrieller Formgebung“, Kunstpädagogik und Volkskunst. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das Museum am Ostwall im Jahre 1957 durch den Erwerb der Sammlung Gröppel, einer bedeutenden Sammlung zur Kunst des deutschen Expressionismus. Die Bestrebungen einer gründlichen und vielseitigen Unterrichtung der Kunstfreunde werden ergänzt durch zahlreiche Vorträge aus Museums- und Universitätskreisen und in der Vereinigung „Freunde Neuer Kunst“ durch Diskussionen und Filmvorführungen unterstützt.

Das Geschichtliche Museum enthält die durch Ausgrabungen in Westfalen zusammengetragenen Funde aus vorgeschichtlichen Perioden, von der älteren Steinzeit bis in die frühgeschichtliche Zeit. Weit über Deutschlands Grenzen sind die Funde aus dem Römerlager Oberaden und der große Dortmunder Schatzfund römischer Goldmünzen aus dem 4. Jahr-

hundert n. Chr. bekannt. Neben der Restaurierung, der Anfertigung von Modellen, Anschauungstafeln und Lagezeichnungen der Fundstücke konnte das Museum bei Grabungen und Ausschachtungsarbeiten im Stadtgebiet weitere Funde aus der Stein- und der Bronzezeit sowie aus dem Mittelalter sicherstellen. Modelle zeigen das Werden der Stadt und der Hauptgebäude von der Frühzeit bis in das hohe Mittelalter. Führungen und gelegentliche Ausstellungen sollen den Besuchern einen Einblick über das Ausstellungsgut gewähren und das Interesse für die Vor- und Frühgeschichte wecken.

Das wiederaufgebaute Museum für Naturkunde umfaßt nur noch knapp $\frac{2}{3}$ des alten Gebäudes. Die Raumnot zwang zu einer strengen Auswahl des Stoffes. Wir beginnen im Erdgeschoß mit der geologischen Geschichte des engsten heimatlichen Bodens, des Untergrundes der Stadt Dortmund (Eiszeit, Kreidezeit und der Steinkohlenzeit) mit ausführlichen Texten, Bildern, Modellen und Dioramen. Ein Kapitel über die Entstehung des Lebens auf der Erde sowie der „Kreislauf der Stoffe“ ergänzen und erweitern die geologische Heimatgeschichte. Im ersten Obergeschoß befindet sich außerdem eine Insektenabteilung, deren umfangreiches Material an heimischen und tropischen Insekten in wechselnden Sonderschauen gezeigt wird. Das zweite Obergeschoß beherbergt die heimische Vogelwelt. Im gleichen Stockwerk soll die mineralogische Abteilung aufgebaut werden (nutzbare Mineralien, edle Steine, usw.). Im Dachgeschoß ist mit schönen biologischen Gruppen, mit Bildern und Einzeltieren eine besondere Abteilung entstanden, die im wesentlichen den Kindern unter den Besuchern zugedacht ist (Kindermuseum).

Das Stadtarchiv mit wertvollen, wenn auch durch Kriegsfolgen nicht unversehrt gebliebenen historischen Beständen und den älteren Aktenbeständen der Stadtverwaltung sowie ausgezeichnete Handbücherei ist nach Wiederherstellung der Ordnung eine vielbenutzte Forschungsstätte für Landes- und Heimatkunde. Die Bestände an Archivalien, Literatur und wichtigen Handschriften, Landkarten, vor allem des Dortmunder Raumes, Verzeichnissen von Dortmund betreffenden Archivalien in anderen Archiven und dgl. konnten beträchtlich vermehrt werden. Der Archivalienleihverkehr mit auswärtigen Archiven, besonders dem Staatsarchiv Münster hat sich rege entwickelt. Das Stadtarchiv beteiligte sich wiederholt an kulturell bedeutsamen Ausstellungen. Außerdem befaßt es sich mit der Durchführung der seit 1952 mit der Übernahme der Patenschaft für die schlesische Bergbaustadt und den Landkreis Waldenburg verbundenen Angelegenheiten.

Im Rahmen des Wiederaufbaues und der Förderung des kulturellen Lebens erwachsen der Stadt Dortmund besondere Aufgaben auf dem Gebiete des Theaters, der Musik, der Literatur, der bildenden Kunst sowie der mehr und mehr an Bedeutung gewinnenden freien Erwachsenenbildung. Als wichtiges Kulturzentrum in diesem Zusammenhang entstand im Jahre 1956 das Fritz-Henßler-Haus, das den Namen des verstorbenen, verdienstvollen Oberbürgermeisters der Stadt trägt und in dem neben dem Haus der Jugend einschl. Jugendbücherei die Volkshochschule und das

Auslandsinstitut untergebracht sind. So hat dieses Haus erheblichen Anteil an der Jugendpflege, der Erwachsenenbildung und trägt gleichzeitig durch die in ihm befindliche Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft zu internationalen Verbindungen und zur Völkerverständigung bei. Die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Erwachsenenbildungsarbeit weiter auszubauen und zu vertiefen, wurde das am südlichen Stadtrand gelegene „Haus Ahlenberg“ als Volkshochschulheim zum „Haus der Begegnung“. Darüber hinaus sind die alljährlich durchgeführten Hochschultage der Stadt Dortmund und die Auslandskulturtag, die immer wieder in Zusammenarbeit mit einem anderen ausländischen Partner veranstaltet werden, zum festen Bestand Dortmunder Kulturlebens geworden.

Außer der Förderung der städtischen Kultureinrichtungen hat die Stadt Dortmund in der Erkenntnis, daß unser Schicksal mit dem Fortschritt der Wissenschaft eng verbunden ist, es von jeher als eine ihrer wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben betrachtet, sich in besonderem Maße der Pflege der Wissenschaften durch finanzielle Unterstützung weitgehend zu widmen.

Zu den bereits früher in Dortmund befindlichen z. T. wissenschaftlichen, fachlichen Bildungs-, Lehr- und anderen Einrichtungen, nämlich dem Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie, der Pädagogischen Akademie, Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie, Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen (Maschinenbau, Stahlbau und Elektrotechnik), Werkkunstschule und dem Städtischen Konservatorium traten das Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie, das Staatliche Materialprüfungsamt von Nordrhein-Westfalen, Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie, die Sozialforschungsstelle an der Universität Münster, Sozialakademie, Bergschule und das Sozialpädagogische Seminar.

Während das Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung der menschlichen Arbeit in physiologischer und psychologischer Beziehung befaßt, optimale Arbeitsbedingungen sowie die Ursachen von Ermüdungserscheinungen bei körperlicher und geistiger Arbeit erforscht, hat das Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie die Aufgabe, den Nahrungsbedarf unter den verschiedenen Lebensbedingungen festzustellen sowie den Zusammenhang zwischen Ernährung und Leistungsfähigkeit zu untersuchen.

Das Staatliche Materialprüfungsamt führt auf Antrag Entwicklungs- und Prüfungsaufgaben über die Eigenschaften der anorganischen und organischen Werk-, Bau- und Hilfsstoffe und deren Anwendung, sowie Untersuchungen im Zusammenhang mit der Kerntechnik und dem Strahlenschutz durch.

Das Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie arbeitet an Grundlagen und Methoden zur Lösung chemisch-analytischer Probleme der verschiedensten Art mit Hilfe der von den untersuchten Proben ausgesandten oder verschluckten optischen Strahlung.

Die Sozialforschungsstelle an der Universität Münster mit dem Sitz in Dortmund sieht ihre wichtigsten

Arbeitsgebiete in der industriesoziologischen und gemeindesoziologischen empirischen Forschung zur Klärung von Strukturfragen der industriellen Gesellschaft insbesondere im Ruhrgebiet; außerdem werden sozialrechtliche Probleme bearbeitet.

Die Sozialakademie ist als wissenschaftliche Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen eine selbständige, freie Lehr- und Forschungsstätte. Ihre Aufgabe besteht darin, Personen aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die wesentlichen Kenntnisse auf dem sozialen Gebiet und dessen Grenzgebieten zu vermitteln und sie zu unabhängigem Urteil und zu selbständiger Arbeit im Sozial- und Wirtschaftsleben zu befähigen.

Die Bergschule gibt jungen Bergleuten die Möglichkeit, nach einer vielseitigen Berufsausbildung als bergbehördlich anerkannte Aufsichtspersonen auf Steinkohlenzechen erfolgreich tätig sein zu können.

Das Sozialpädagogische Seminar ist eine höhere Fachschule für Sozialarbeit. Die Ausbildung hat das Ziel, Sozialarbeiter heranzubilden, die menschlich geeignet und fachlich befähigt sind, berufsmäßige Sozialarbeit im öffentlichen und privaten Dienst zu leisten (als Fürsorger, Jugendpfleger, Bewährungshelfer, Heimleiter oder Heimleiter, Berufsberater u. a. m.).

Neben anderen kulturellen Einrichtungen und Organisationen besteht ferner ein „Kuratorium zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens der Stadt Dortmund“, dem angesehene Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft und Behörde angehören. Zu einer der mit Nachdruck behandelten Fragen gehören u. a. die Bemühungen um die Errichtung einer zweiten Technischen Hochschule in Nordrhein-Westfalen.

Sport

Ebenso wie die Kultur ist auch der Sport in seiner Breiten- und Tiefenwirkung von gemeinschaftsbildender Kraft. Eine weitsichtige Erkenntnis über die Bedeutung der sportlichen Betätigung und der körperlichen Ertüchtigung sowohl der Jugend wie auch der älteren Generation im Interesse der Volksgesundheit hat bereits frühzeitig den Ruf Dortmunds als Sporthochburg gefestigt. Aus ihren „Mauern“ sind namhafte Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Sportarten als Deutsche-, Europa- und Weltmeister hervorgegangen. Mannigfache Veranstaltungen von internationalem Rang stellen immer wieder beachtliche sportliche Leistungen von Einzelpersonen, Gruppen oder Mannschaften unter Beweis.

Die wesentliche Voraussetzung zu den Erfolgen bei sportlichen Wettbewerben ist die Bereitstellung von geeigneten Sportanlagen, zu deren wichtigsten u. a. das Stadion „Rote Erde“, das Stadion für Eis- und Rollschuhlaufen, das Schwimmbad „Volkspark“, die Bootshäuser am Dortmund-Ems-Kanal und Hengstey-See, neben dem „Nordbad“ das vor der Fertigstellung stehende Hallenschwimmbad „Südbad“ und insbesondere die durch 3 Mehrzweckhallen erweiterte weltbekannte „Westfalenhalle“ mit ihren vielseitigen offenen und geschlossenen Sporteinrichtungen und einem eigenen Großhotel gehören. Es gelang ferner,

einen neuen Flugplatz für die Verkehrs- und Sportfliegerei an der Wickeder Chaussee anzulegen, da das Flughafengelände bei Brackel nicht mehr für zivile Zwecke verwendet werden kann. Nicht unerwähnt bleiben darf die dem Pferderennsport dienende Bahn im Stadtteil Wambel, wo maßgebende Gestüte ihren Sitz haben. Für einige Wassersportarten stehen der Hengstey-See, die Ruhr und der Dortmund-Ems-Kanal zur Verfügung.

Erholung

Im weiten Stadtgebiet von Dortmund gibt es ausgedehnte Grün- und Wasserflächen von landschaftlichem Reiz, in und an denen sich die Bevölkerung erholen kann. Die weitsichtige Planung, Erwerb, Wiederherstellung und Erweiterung dieser Anlagen ist in Verbindung mit dem Wiederaufbau der Stadt systematisch und erfolgreich fortgesetzt worden. Zu diesen Maßnahmen sind u. a. die großzügige Durchgrünung der Innenstadt mit der Erschließung des Stadewäldchens, die Instandsetzung des Rombergparks, Botanischen Gartens, Rhododendronhains, Bolmker Waldes und Volksparkgeländes zu rechnen. Von besonderem Interesse sind die Gewächshäuser, das Arboretum (Gehölzgarten), der Sortenvergleichsgarten, in dem verschiedene Gehölze auf ihren Schönheitswert gezüchtet und auf ihre Industriefestigkeit untersucht werden und das Pinetum (Nadelgehölzgarten). Zu einem der beliebtesten Ausflugsziele der tierliebenden Dortmunder ist der Tierpark mit seinem Seehundbecken, der Bärenfreianlage, den übrigen Freigehegen sowie den gepflegten Grün- und Teichanlagen mit einladenden Gaststätten geworden. Während im Süden der Stadt eine durchgehende Grünverbindung für Spaziergänge und Wanderungen von der Mitte bis nach Hohensyburg und dem Hengsteysee mit einem weiten Blick in das Tal der Ruhr und der Lenne und auf die Berge des Sauerlandes besteht, können sich die erholungssuchenden Bewohner der nördlich gelegenen Wohnviertel im Westerholz und Grävlingholz ergehen. Weitere wichtige Erholungsmöglichkeiten in Sonne, Luft und Wasser gewähren die 7 Freibäder in einigen Dortmunder Ortsteilen und ein weiteres Freibad mit Vorwärmanlage am Hengsteysee. Den Höhepunkt der Grünlandaktion und die größte Veranstaltung in der Geschichte der Stadt Dortmund stellte die im Jahre 1959 unter dem Motiv „Natur und Technik“ eröffnete Bundesgartenschau dar, deren Schönheit und Nutzen für die Allgemeinheit das uneingeschränkte Lob der fast 7 Millionen Personen aus dem In- und Ausland fand. Die Besucher können nunmehr nach Erschließung bisher teilweise unwegsamen Geländes von insgesamt rd. 60 ha Fläche vor einem Industriebintergrund jährlich einen Blütengarten mit interessanten Darbietungen erleben, wie ihn vorher in der Stadt der Kohle und des Eisens kaum jemand für möglich gehalten hätte. Bürgerfleiß und Gärtnerkunst schufen durch Einbeziehung und Neugestaltung des alten „Kaiser-Wilhelm-Hains“ ein Eldorado von abwechslungsreichen Grün- und Wasserflächen von der naturgetreuen Heidelandschaft über Mustergärten bis zum Teich mit echtem japanischen Teehaus und exotischen Gewächsen, unterbrochen von farbenfreudigen Blumenfeldern, belebt durch verschiedene Tierarten und ergänzt durch künstlerische Plastiken und geschmackvolle Bauten. Ruhige Sitz-

gelegenheiten, Gaststätten und Kinderspielplätze bieten Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten für jung und alt. Nicht zuletzt bringen das Wahrzeichen der Bundesgartenschau, der „Florian“, ein 220 m hoher Aussichts- und Fernsehturm mit drehbarem Restaurant sowie die Kleinbahn, die Sesselschwebebahn und die Veranstaltungen auf der Freilichtbühne mit Wasserorgel einschließlich farbigen Fontänen Menschen aus nah und fern nach hier. Mit dem neuen Namen „Westfalenpark“ wird sich die Anerkennung und der Dank auch der nachfolgenden Generationen für diese bedeutende soziale Tat verbinden.

In diesem Zusammenhang steht gleichfalls das von jeher in Dortmund vorbildlich geförderte Kleingartenwesen. Die zahlreichen Gartendaueranlagen sollen nicht nur den Kleingartenfreunden Ausgleich und Freude bieten, sondern sie sind auch als Erholungsstätte zu allgemein zugänglichen Volksparks gestaltet worden. Durch erfreuliche Fortschritte auf diesem Gebiet nimmt unsere Stadt eine führende Stellung ein und konnte in den in der Bundesrepublik veranstalteten Kleingartenwettbewerben wiederholt den Ehrenpreis „Der Goldene Erntekranz“ erwerben.

In Verbindung mit der Anlage von Grünflächen stehen die Bemühungen um die Wiederherstellung bzw. den Neubau von Kinderspielplätzen, die bei dem stets zunehmenden Verkehr der Großstadt und den dadurch entstehenden Gefahren im Interesse von Ruhe, Ordnung und Sicherheit besonders wichtig sind.

Dortmunds Stellung im Fremdenverkehr

In Anbetracht der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Dortmunds mit seiner zentralen Lage in einem dichtbevölkerten Raum ist es

verständlich, daß die günstigen Verkehrsverhältnisse, die vorteilhaften Einkaufsmöglichkeiten, das großstädtische Leben mit vielseitigen Unterhaltungsstätten und abwechslungsreichen Veranstaltungen in zunehmendem Maße Besucher aus näher oder weiter gelegenen Gebieten sowie dem Ausland an sich ziehen. Es kommt häufig vor, daß Dortmund als Tagungsort gewählt, zum Ausstellungs- und Messeplatz bestimmt oder als Forum für Sportwettkämpfe erklärt wird. Neben den bekannten Industrieerzeugnissen und dem weltberühmten Bier haben die bereits oben erwähnten großzügigen Anlagen der Westfalenhalle wesentlich dazu beigetragen, die einschließlich Innenräume rd. 23 000 Personen faßt, und die bei Radrennen oder anderen Veranstaltungen Sitzplätze für rd. 18 000 Personen bietet. Es sind im Jahr über eine Million Zuschauer aus wechselnden Bevölkerungsschichten, die von den mannigfaltigen Veranstaltungen jeweils Radrennen, Boxkämpfe, Eisrevuen, Reit- und Springturniere, Varietédarbietungen besuchen; aber auch Ausstellungen, Fachschauen, politische Massenkundgebungen, Landsmannschaftstreffen, religiöse Versammlungen, Blumenschauen werden gern, oft und zahlreich aufgesucht.

Vom repräsentativen Luxushotel bis zur einfachen Pension stehen in Dortmund gegenwärtig 86 Beherbergungsbetriebe, davon 51 Hotels, 25 Gasthöfe und 10 Pensionen, mit mehr als 1700 Betten für jeden Anspruch zur Verfügung; außerdem befindet sich in Dortmund-Höchstes seit 1. 4. 1954 eine neuzeitlich eingerichtete Jugendherberge mit 163 Betten.

Einen Einblick in die Entwicklung der Fremdenverkehrseinrichtungen und des Fremdenverkehrs in Dortmund während der vergangenen Jahre gibt die folgende Aufstellung, die zeigt, wie eng das Beherbergungsgewerbe mit dem Neuaufbau der Stadt und des Staates verbunden ist:

Jahr	Beherbergungsbetr. (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, ohne Jugendherberge) (Stand 1. 4.)	Bettenbestand (am 1. 4.)		Fremdenmeldungen			Fremdenübernachtungen		
		insgesamt	Ausnutzung in %	insgesamt	darunter Auslandsfremde	auf 100 Einwohner	insgesamt	darunter Auslandsfremde	je Fremden
1938	45	1 311	36,3	122 664	4 325	22	173 852	6 933	1,42
1949	32	401	51,0	39 714	945	8	74 680	1 951	1,88
1950	38	522	48,2	52 111	2 211	10	91 741	4 341	1,76
1951	48	645	48,4	67 491	4 249	13	114 025	8 110	1,69
1952	56	849	47,9	83 297	6 548	15	148 811	13 484	1,79
1953	68	923	48,2	89 065	8 095	16	162 341	15 946	1,82
1954	80	1 077	42,8	95 799	9 905	16	168 074	17 548	1,76
1955	80	1 139	43,7	101 887	11 005	17	181 551	19 342	1,78
1956	82	1 217	45,4	108 084	11 764	18	202 072	22 716	1,87
1957	83	1 391	44,0	120 359	13 792	19	223 507	25 550	1,86
1958	77	1 402	45,9	124 384	14 568	20	234 763	30 010	1,89
1959	80	1 614	47,1	149 425	18 656	24	277 476	43 385	1,86
1960	86	1 705	—	—	—	—	—	—	—

Die in Dortmund von öffentlichen oder privaten Stellen veranstalteten Treffen sind häufig mit Kongressen und geselligen Zusammenkünften verbunden; für diese Zwecke gibt es Räumlichkeiten aller Art und Größe, um die Gäste in jeder Beziehung zufrieden-

zustellen. Der Strom der mit öffentlichen Verkehrsmitteln ankommenden Fremden und die Masse der parkenden auswärtigen Kraftfahrzeuge in Zeiten mit besonderen Veranstaltungen sind ein Beweis für die Anziehungskraft Dortmunds. Eine Auskunftsstelle des

Dortmunder Reisebüros am Vorplatz des Hauptbahnhofes hat neben anderen Einrichtungen dieser Art die Aufgabe, die Interessen des Fremdenverkehrs wahrzunehmen. In ähnlicher Weise sind das Städtische Amt für Wirtschafts- und Verkehrsförderung, das Städtische Presseamt, der Dortmunder Verkehrsverein und der Landesverkehrsverband Westfalen bemüht, den Fremdenverkehr weitgehend zu heben. Hierzu gehören u. a. Mithilfe bei der Schaffung und Verbesserung der örtlichen und überörtlichen Voraussetzungen zur Förderung des Fremdenverkehrs und der ihm dienenden Einrichtungen, Fremdenverkehrswerbung und Verbreitung von Propagandamitteln durch Wort, Schrift und Bild zur Hebung des Ansehens und Wahrung der Interessen der Stadt, Unterstützung aller fremdenverkehrsfördernden Veranstaltungen, Tagungen und Ausstellungen sowie allgemeine Wirtschaftsförderung.

Dortmund lieferte mit Unterstützung einschlägiger Stellen noch einen weiteren Beitrag zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Gastronomie, indem eine vorbildlich eingerichtete Fachschule für das Gaststätten- und Hotelgewerbe einschl. Hotel und Restaurant am Standort des im zweiten Weltkrieg zerstörten Schlosses Romberg gebaut wurde, einer ehemaligen Wasserburg

aus dem 16. Jahrhundert, bekannt durch den Schelmenroman „Der tolle Bomberg“ von Josef Winckler.

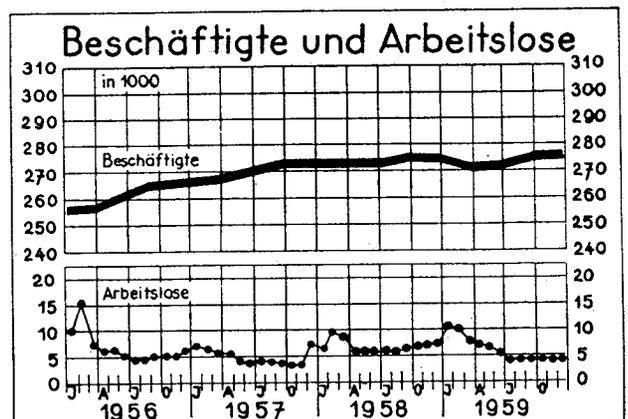
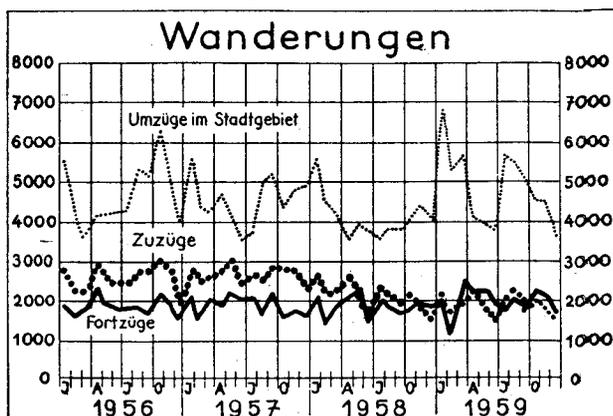
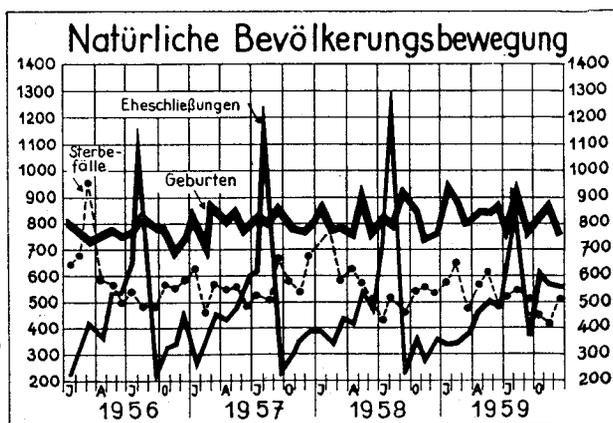
Die Stadtverwaltung ist bestrebt, den Fremden mit Rat und Tat entgegenzukommen und gibt in der Zeitschrift für Handel, Kultur, Ausstellungen, Fremdenverkehr, Kongresse, Mode, Auto und Sport „Blick in die Stadt“ wöchentlich eine Übersicht über die verschiedensten wissenswerten Gebiete und Veranstaltungen heraus. Auf diese Weise hofft die Stadt, daß es auswärtigen Kreisen leicht gelingt, sich von dem Wiederaufbau und den sonstigen Leistungen Dortmunds zu überzeugen.

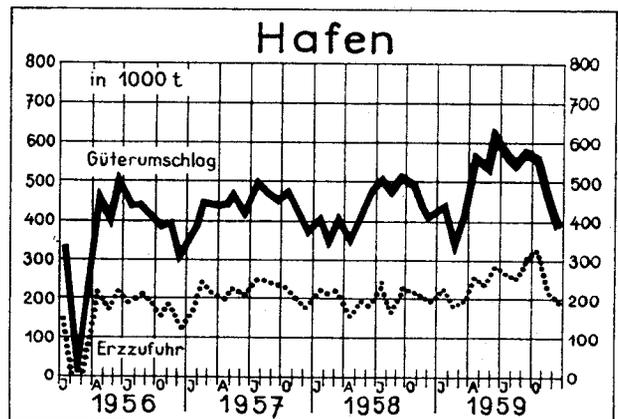
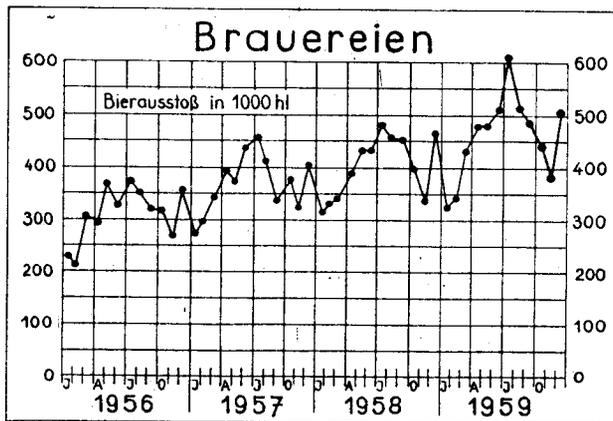
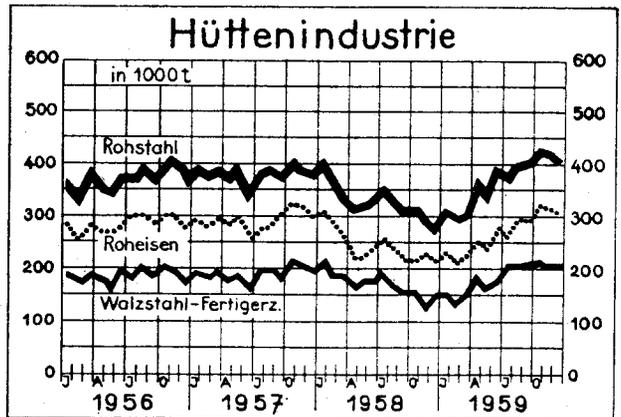
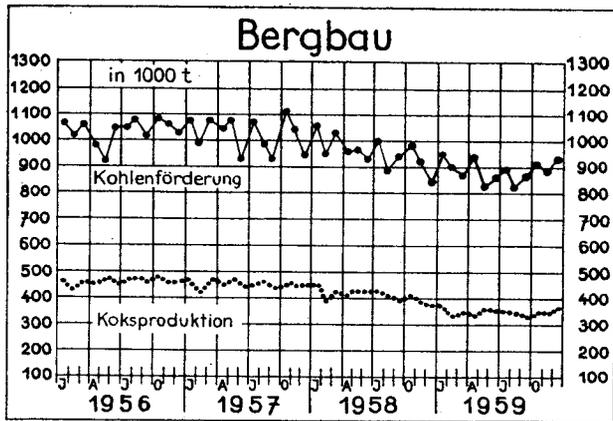
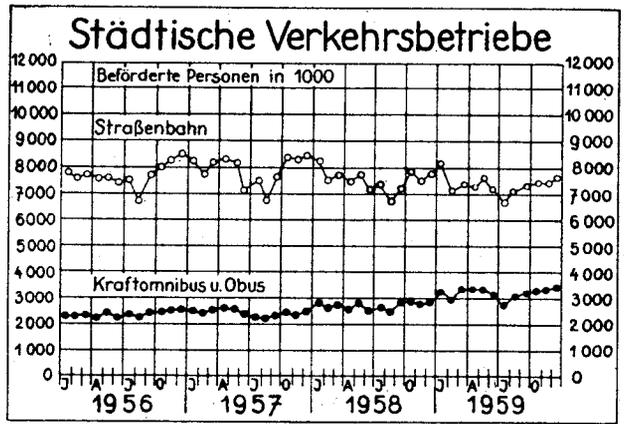
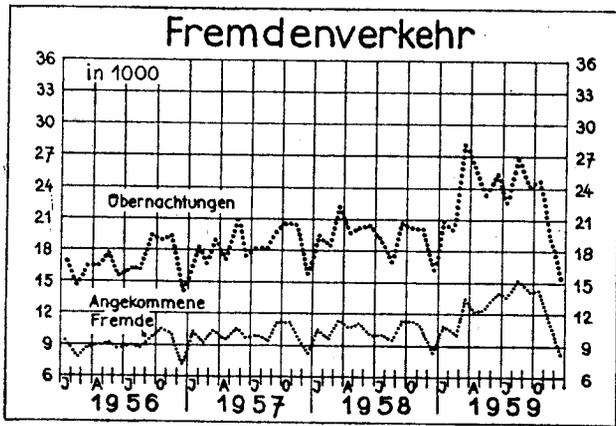
Wenn auch mit Genugtuung festzustellen ist, daß bisher von den beteiligten Kreisen Dortmunds trotz des hohen Zerstörungsgrades nach dem Kriege außerordentliche Fortschritte in der Neugestaltung des Stadtbildes erzielt worden sind, so bleiben auch in der Zukunft weitere wirtschaftliche, soziale und kulturelle Probleme zu lösen. Der starke Aufbauwille der gegenwärtigen Generation hatte jedoch zunächst in einem der bedeutendsten und entscheidungsreichsten Abschnitte der Stadtgeschichte erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, konnte dann aber um so größere Erfolge auf den verschiedensten Gebieten aufweisen.

Mai 1960

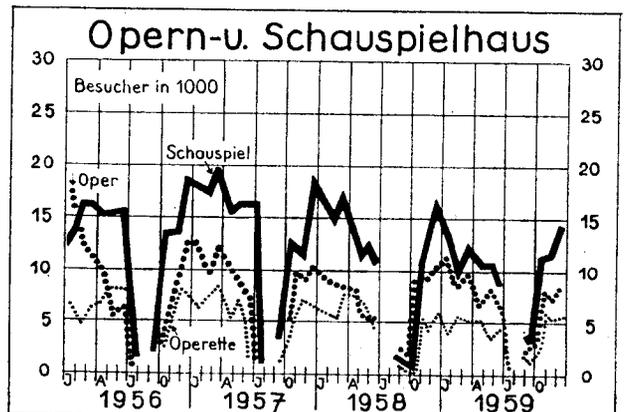
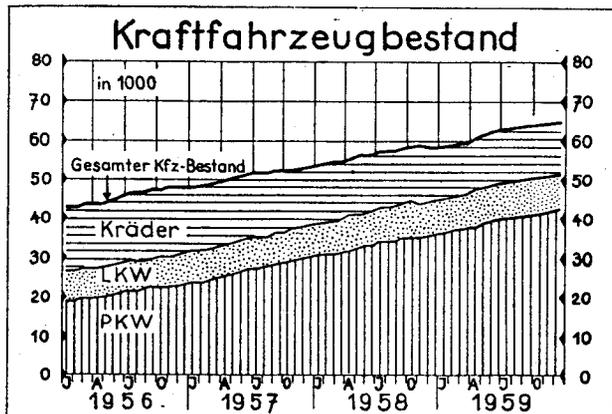
Dr. Karl Hahn

Dortmunder Entwicklungskurven





Hafen Febr.56 vereist



Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen

vD